

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Italienisch-französische Rivalitäten.

B u d a p e s t, 11. Januar.

„Die Wege der Vorsehung sind wunderbar.“ Bald ersticht in Mittelafrika, bald in Südafrika dem europäischen Frieden ein Förderer, und nun ist ihm gar auf der Begräbnisstätte des alten Karthago ein Bürge erwachsen. Denn Tunis, welches in den Telegrammen unserer jüngsten Nummer die erste Violine spielt, scheint berufen, eine Mauer wider das Zusammengehen Italiens mit Frankreich zu bilden; es wird sonach die Gründung der von Gladstone geplanten anti-mittleuropäischen Koalition: England, Rußland, Frankreich und Italien, zunichte machen. Die Welt dankt es den irischen Gracchen und den Boers von Transvaal, daß der griechisch-türkische Konflikt noch nicht — vielleicht sogar überhaupt nicht — mit Blut und Eisen ausgetragen wird; daß die Nachkommen des Leonidas und der Dreihundert, „die da starben, treu dem Gesetz“, dem Chor in der Oper gleichen, welcher eine Viertelstunde lang singt: „Zu den Waffen! Stützen wir uns auf die Feinde!“ — aber die Weine nicht vom Flecke rührt. Und nun möchten wir es den im Westen der kleinen Syrtis ansässigen Arabern, Mauren und Kabylen zu danken haben, daß alle gegen die Interessen und Strebungen Mittel-Europas, besonders Oesterreich-Ungarns gerichteten Intriguen zu Schanden werden.

Freilich leisten uns die Herren Mohamebaner am Nordrande der Sahara und am Ostabhange des Atlas den unschätzbaren Dienst ohne Wissen und Wollen, nur durch ihre oder vielmehr ihres Landes Existenz. Aber dieses Land ist von der Natur dazu geschaffen, den Zankapfel zwischen Frankreich und Italien zu bilden. Es ist die geographische Fortsetzung der französischen Provinz Constantine nach dem Meere hin; aus dieser Provinz kommen die Gewässer, welche in Tunis münden, und in letzterem muß das algerische Eisenbahn-Netz seinen Abschluß finden. Die längst in Frankreich projektierte und der Verwirklichung vielleicht nicht allzu ferne Schaffung eines Sahara-Meeres durch Verbindung der Schotts (flachen Salzseen) mit dem mittelländischen Meere ist nur möglich, wenn die Franzosen Herren in Tunis sind. Andererseits liegt dieser Staat fast auf Greifweite gegenüber Sizilien, mit welchem es in vorhistorischer Zeit durch eine, heute noch vom Senkblei nachgewiesene Landgruppe verbunden war; von seiner Küste holen alljährlich Tausende italienischer Korallen- und Schwamm-

fischer ihren Lebensunterhalt, und die weitaus größte Mehrzahl der in Tunis ansässigen, Handel und Industrie treibenden Europäer sind italienische Staatsbürger. Das Interesse Italiens an der Erwerbung von Tunis oder doch der Ausübung des Protektorates über letzteres ist darum nicht geringer, als dasjenige Frankreichs.

Solange Italien nur ein „geographischer Begriff“ war, konnte es dem französischen Einflusse auf den Bey und dadurch auf das „Königreich“ desselben keine Hemmung in den Weg bringen; die französischen Statthalter — vulgo Konsule — hatten höchstens englische Gegenminen abzugraben; seit der Einigung Italiens träumt letzteres von Wiederaufrichtung der altrömischen Herrschaft an der Küste Nordafrikas und hat in den ausgedehnten Interessen seiner Staatsangehörigen eine Art Rechtstitel für seine Bemühungen; doch ist die Rivalität zwischen Paris und Rom in Tunis erst bedeutsam geworden, seit Bismarck auf und nach dem Berliner Kongress auf Afrika hingewiesen hat, wo Italien für seine — allerdings nicht freiwillige — „Aneignung“ Belohnung finden könnte. Wir haben im letzten Sommer die von Frankreich und Italien wider einander geführten Schachzüge verzeichnet: den Uebergang der Eisenbahn von Tunis nach Goletta (dem Hafen der zwölf Stunden vom Meere entfernt liegenden Hauptstadt) aus englischen in italienische Hände und die Verhinderung der Legung eines Kabels von Sizilien nach Goletta durch einen Protest der französischen Regierung. Unleugbar ist die Republik in der tunesischen, wie früher in der ägyptischen Frage gewaltthätig verfahren, hat sie Macht vor Recht gestellt und Italien mit beleidigender Geringschätzung behandelt. Aber das junge Königreich hatte sich kurz vorher, sofort nach Gladstone's Wahlzuge, über Hals und Kopf nach der englischen Seite gestürzt, hatte um Rußlands Wohlwollen gebuhlt, in der orientalischen Frage Zweideutigkeit und Perfidie gezeigt, um seiner Gelüste nach Trient und Triest willen den Anschluß an Mitteleuropa zurückgewiesen, hatte überall Mißtrauen und Abneigung geweckt, so daß die Schmerzschreie seiner Zeitungen und seiner Abgeordneten nirgends ein Echo weckten.

Hof und Ministerium Italiens würgten den Groll schweigend hinunter; es schien, als wollten sie sich geduldig in ihr Schicksal finden. Es schien nur so. Was an diplomatischen Aktionen und Intriguen während des Herbstes und Winters ge-

schehen, noch ist es in Geheimniß gehüllt; aber daß die sizilianische Reise des italienischen Königspaares nicht ohne Zusammenhang mit der tunesischen Rivalität geplant wurde, ist zweifellos. Sofort nach dem Bekanntwerden des Reiseprojekts liefen Gerüchte durch die Presse, daß die Türkei die Wiederherstellung ihrer Souveränität über Tunis beabsichtige und deshalb Khereddin Pascha, den ehemaligen Großvezier, früheren Premierminister und Regenerator von Tunis, zum Nachfolger des jetzigen Bey's, seines Schwiegervaters, ausersehen hätte. Vielleicht war diese Absicht, welche sich gegen das französische Protektorat richtete, von Italien inspiriert, vielleicht hat sie nicht bestanden und die Meldung war nur bestimmt, Frankreich zu ärgern und zu reizen. Auf eine derartige Mederei sind auch die fortwährenden alarmirenden falschen Nachrichten offiziöser italienischer Blätter über Einberufung der griechischen Reserven, kategorische Ablehnung des Schiedsgerichtes durch Kommunduros und die Aufstachelung der griechischen Kriegslust durch italienische Agenten zurückzuführen. Frankreich hat, wie die offiziellen Pariser Telegramme erweisen, jetzt das dringendste Interesse, die Lage im Osten als friedlich erscheinen zu lassen. Gleichzeitig mit Ankündigung der Reise des Königspaares tauchte die Nachricht von französischen Truppen-Zusammenziehungen in Algier an der tunesischen Grenze auf. Der Nachricht wurde von Paris aus ein heftiges Dementi entgegen gesetzt — gestern hat die „Agence Havas“ in einem angeblichen Schreiben aus Algier zugestanden, daß „Vorsichtsmaßregeln“ getroffen wurden, angeblich weil räuberische Einfälle aus Tunis avisiert waren. Die tunesischen Räuber dürften allzu viel Ähnlichkeit mit den Hofkomiker Nagelschmieden haben, deren Judenhezen bekanntlich im Frühjahr 1866 die Wiener Regierung veranlaßten, „Vorsichtsmaßregeln“ zu treffen, d. h. 300,000 Mann im nördlichen Böhmen zu konzentriren.

Weiter ergeht sich die hochoffiziöse „Agence“ in Drohungen gegen die Pforte und beschuldigt — unter der diplomatischen Form die Ableugnung — Italien der Intriguen in Tunis. Indem die Entsendung einer unter Führung des Neffen des Bey stehenden offiziellen Begrüßungs-Deputation als das Ergebnis von „Umtrieben“ hingestellt wird, ist gegen König Humbert die Anklage erhoben worden, daß er die antifranzösischen Intriguen unterstütze. Die letzten Worte der telegraphisch avisirten Note enthalten eine förmliche Verwarnung

## Eislaufphantasen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Der milde Winter, mit dem uns heuer endlich ein gütiger Gott begnadet, verschafft jenem Theile der Menschheit, der das Frieren scheut und das glanzvollste Kostümfest auf dem Eise für eine leistungsfähige Frühlingssonne dahin gibt, herzlichsten Behagen. Dasselbe kann sich zu harmloser Schadenfreude steigern, wenn einem solchen Feinde der Wintervergünstigungen das betäubte Gesicht eines Eislaufmenschen aufstößt, der in dem ganzen durchbohrenden Gefühle der Zwecklosigkeit seines Daseins am Rande seines unbetretbaren Eislaufplatzes entlang geht. Ich gehe an jedem Morgen, weil es mein Weg so fordert, an einem großen Eislaufplatz vorüber. Er ist so groß, daß man ihn, läge er statt in der Großstadt zwischen Häusermassen, irgendwo in den Alpen, unfehlbar mit dem Titel „See“ bezeichnen würde. An seinen Ufern stehen schmachtige Fichten über Nasenflecken, dazwischen die unvermeidlichen Ubikationen, als da sind: Restaurations- und Garderobehalle, Zusehertribüne und offene Orchesterbühne. Mit zärtlichen Blicken suche ich jedesmal die von keinem Froste gebändigten Wasser dieses Eislaufplatzes, der Eigenthum eines Aktienvereins ist. Am Morgen, wenn die schwere Bodennebel über der Kläche lagern, ist die Illusion einer landschaftlichen Szenerie am vollständigsten. In den brodelnden Dämpfen verschwinden die erwähnten Baulichkeiten und die beiden, mitten im Wasserpiegel stehenden Lampensäulen für elektrisches Licht. Weiern liegen die weißen Wasser am Ufer. Man kann sich an einem Waldsee glauben. Im milden Sonnenschein des Mittags, der die Nebel verweht hat und alle Gegenstände in

Deutlichkeit rückt, ist die Täuschung zwar eine geringere, aber das anmuthige Glitzern und Kräuseln der nun lebhafteren Wellen hat einen anderen Reiz. Statt leichtbeschwingter Damen und Herren, die auf dem blanken „Eisothurn“ über die glatte Fläche gleiten, nehmen Schaaren fröhlich zwitschernder Sperlinge ihren Flug über das Wasser. Abends endlich versinkt der ganze Platz in tiefes Dunkel, während nur ein Paar energische Rückstöße der Quecksilbersäule des Thermometers hinreichen würden, auf der in elektrischem Lichte erstrahlenden Eisbahn jenes eigenthümlich huschende und durcheinander schleifende Treiben entfalten zu sehen, welches so sehr an das Wogen des Nebeltanzes auf Heines's Geisterinsel gemahnt.

Ich halte mich in angeborener Bescheidenheit für keinen bösen Menschen, aber das bischen Schadenfreude über die enttäuschten Eisläufer erlaube ich mir, und es ist mir ein wahrer Genuß. Ich trage mich mit allerhand boshaften Projekten, die darauf ausgehen, die Aktionäre der unterschiedlichen Eislaufvereine ein wenig auf ihre Kosten zu bringen und zugleich den Freunden und Freundinnen des Eisportes einigen Ersatz zu bieten. Wie wäre es zum Beispiel, auf den verschiedenen Eislaufplätzen Regatta's zu veranstalten? Die Damen könnten sich auch da entsprechend kostümiren und müßten sich bei diesem winterlichen Ruderrenn sport allerliebste ausnehmen. Auch ein Fischerstechen wäre nicht so übel; und damit der Ungeschickte nicht Gefahr laufe, mit dem saisonmäßig kühlen Elemente in eine zu intime Bekanntschaft zu gerathen, wären Kostüme aus Rautschut und gethrantem Leder zu empfehlen. Ein anderes Projekt: die alten Nordländer pflügen, wie zum Theile ihre Nachkommen in den

Fimmarken noch heute, sich sehr langer, schmaler Scheiter als Eischuhe zu bedienen, um über die endlosen Schnee- und Eisflächen pfeilschnell dahingeleiten zu können. Da diese Eischuhe kleinen Booten nicht unähnlich waren, ließ sich mit ihnen sogar über ungefrorenes Wasser laufen, und noch heute ist diese Kunst in Schweden und Norwegen, wenigstens unter Gaultern, im Schwange. Die p. t. Mitglieder unserer Eislaufvereine mögen sich aus Stockholm oder Christiania solche nordische Schrittschuhe (so, und nicht Schlittschuhe ist die richtige Wortform, „schreiten“ ist der altgermanische Kunstausdruck für das Laufen auf dem Eise) kommen lassen und dann Wettläufe über die Wasser ihrer Eislaufplätze, die heuer einmal nicht gefrieren wollen, unter Pauken- und Trompetenschall veranstalten. Die Idee sei hiemit theilhaftigen Kreisen zur ernstern Erwägung wärmstens empfohlen.\*)

Doch wir wollen den Scherz bei Seite setzen, um nicht von verschiedenen schönen Lippen, deren Besitzherinnen den Eisport kultiviren, als Barbar und Kannibale in den Vann gethan zu werden. Es ist ja möglich, daß wir, wenn wir für unseren Theil uns auf der glatten Eisbahn ebenso sicher bewegen könnten, wie wir es auf dem glatten Parquet des Salons — nicht können, dem Eislaufen unseren Zoll der Sympathie ebenso abstatten würden, wie Dieser oder Jener. Und wenigstens so viel Objektivität erschwinge ich um der schönen Damen willen, daß ich die Reize nicht leugne, welche der Eislauf, wie jedwedes Ding, für

\*) Vorausgesetzt, daß der Winter sich nicht eines Andern bemüht und die feuilletonistische Bepötelung seiner Mühe nicht durch einen seiner strengen Blicke ad absurdum führt. Anm. des Setzers.

an König und Regierung Italiens; das entwickelte Programm der französischen Politik: vorläufig keine Annexion von Tunis, aber das effektive und ausschließliche Protektorat — durchkreuzt alle, auch die legitimen italienischen Aspirationen. Kein Zweifel, das Vorgehen der Republik ist völkerrechtswidrig, gewaltthätig, brutal, und die gekränkten Italiener haben allen Anlaß zu Zornausbrüchen. Die zwischen König Humbert und der tunesischen Deputation ausgetauschten Worte waren natürlich darauf berechnet, die Empfindlichkeit des mächtigen Frankreich zu schonen; etwas Anderes ist, was im geheimen Kämmerlein mit Cairoli verhandelt worden ist.

So hat denn die tunesische Frage zwischen Paris und Rom eine noch tiefere Verstimmung erzeugt, als solche durch die ägyptische Wendung hervorgerufen war. An einen offenen Bruch zwischen beiden Staaten oder auch nur an freundliche Beziehungen Italiens zu Mitteleuropa ist natürlich noch lange nicht zu denken. Jede andere Empfindung und Regung wird im italienischen Herzen durch die Begierde nach Südtirol und dem österreichisch-ungarischen Litorale überwogen: das ist das Axiom für die Beurtheilung der italienischen Politik. Aber die jüngste Großmacht darf auch in einem künftigen Weltkriege nicht mehr mit Sicherheit zu den Allirten Frankreichs gezählt werden; sie wird wie eine arme Seele zwischen Himmel und Hölle, so zwischen den beiden europäischen Machtgruppen ruhelos schwanken. Auch das ist ein unschätzbare Gewinn. Weil keine Gruppe gewiß ist, durch Italiens Zutritt das den Sieg verheißende Uebergewicht zu erhalten, wird keine sich mit kriegerische Gedanken tragen, wird der Friedenswille zu einer stärkeren Macht werden, als er bisher gewesen ist.

Budapest, 11. Januar.

In ihrer heutigen Konferenz hat die gemäßigtere Opposition auf Grund des von der Vorbereitungscommission unterbreiteten Berichtes zur Ausarbeitung eines Aufrufes an die Wähler des Landes und zur Leitung der bevorstehenden Wahlen eine aus 45 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Dieselbe wurde ermächtigt, aus ihrer Mitte die erforderlichen Subkomitees zu entsenden und sich nach Erforderniß auch durch Mitglieder aus der Provinz zu ergänzen. Zu Beginn der Konferenz widmete der Klubpräsident Klemens Ernucht dem jüngst verstorbenen Parteimitgliede Michael Kossuth einen warmen Nachruf.

Dem Vernehmen nach werden demnächst auch die Staatsnoten zu fünf Gulden eine neue Form mit deutschem und ungarischem Texte erhalten. Die neuen Staatsnoten sollen am 1. Juli l. J. in Verkehr gebracht werden.

Hinsichtlich des Arbeitsprogrammes des Reichstages scheint die Regierung den feinerzeit auf Antrag des Abgeordneten Madarasz gefaßten Beschluß, daß der Gesetzentwurf über die Konsumsteuern nicht vor dem 15. Januar zur Verhandlung kommen soll, buchstäblich erfüllen zu wollen. Sie soll nämlich verlangen, daß nach Erledigung des Konkursgesetzes und des Antrages in Betreff der ungarisch-kroatischen Requisitionen unmittelbar der Gesetzentwurf über

die Eisenbahn Zenica-Serajewo auf die Tagesordnung gestellt werde.

Gestern kam es in der Preßburger Stadtrepräsentanz zu einer nicht mißzuverstehenden Demonstration gegen die Institution der Verwaltungsausschüsse. Es sollten nämlich in den städtischen Verwaltungsausschuss fünf Mitglieder gewählt werden, nach dem Wahlliste aber stellte es sich heraus, daß 73 leere und 20 ausgefüllte Stimmzettel abgegeben worden waren, worauf die Betreffenden erklärten, daß sie auf Grund eines solchen Abstimmungsergebnisses die Wahl nicht annehmen können. Der Obergespan Graf Stephan Esterházy versuchte sie zu kapazitiven, erreichte aber damit nichts Anderes, als daß mehrere Repräsentanten auf Grund eigener Erfahrung rund heraus erklärten, daß man nur die Zeit todtschlage, wenn man als Mitglied in die Sitzungen des Verwaltungsausschusses gehe; zur Abgabe eines ausgefüllten Stimmzettels könne Niemand gezwungen werden. Der Obergespan, der erst verlegen, dann aufgeregt war, sagte — wie die „Preßburger Zeitung“ berichtet — unter Anderem Folgendes: „Sie können mich einschlagen, die sonderbarsten, und mir ist es absolut alles Eins und mich alterirt das absolut nicht. Ich bin nur dafür, daß, wenn man eine Obliegenheit zu erfüllen hat, man nicht während der Zeit, als man den Akt im Interesse der Ordnung zu vollziehen hätte, ihn zum Anlaß benützt, um prinzipiellen Intentionen nachzulaufen, und nicht jener Schuldigkeit, die man denen gegenüber zu erfüllen hat, die man hier vertritt. Auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, ist meine Schuldigkeit. Wenn Sie dieses Institut für unpassend finden, so würden Sie Klüger thun, wenn Sie solche Deputirte wählen würden, die dort an kompetenter Stelle Ihren Ansichten Ausdruck geben. Die Herren aber, die Sie gewählt, haben diese Gesetze gemacht, und es ist meine Pflicht, diesen Gesetzen Geltung zu verschaffen und Sie zu ersuchen, wenn sie prinzipielle Sachen zu entscheiden wünschen, hiefür die geeignete Zeit zu bestimmen. Die Bemerkung, daß unsere Thätigkeit im Verwaltungsausschusse keine außerordentliche oder erspriechliche war, muß ich dahin richtig stellen, daß die Erspriechlichkeit des Wirkens von den Herren abhängt, die darin sitzen; sie können die Situation benützen, man kann Einfluß ausüben, wenn man sich den Sachen widmet, und man ist eine Ruhe, wenn man entweder nicht hineinkommt oder die Sachen oberflächlich behandelt. Wenn Sie nicht wählen oder die Herren nicht die Gefälligkeit haben, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen, so wollen Sie die Körperhaft momentan auf eine gewisse Unthätigkeit drängen, daher auf indirekte Weise einen Zustand anstreben, der sich mit den Gesetzen, aufrichtig gesagt, nicht vollkommen verträgt.“ Schließlich setzte der Obergespan durch, daß am nächstfolgenden Tage, also heute, ein neuer Wahlgang stattfinden solle.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die Spezialberatung des Konkursgesetzentwurfes fortgesetzt und gelangte bis zu §. 124. Im Nachstehenden heben wir die bedeutameren Momente der Sitzung hervor:

Präsident Böchy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer eingelangter Petitionen. Mehrere derselben, darunter die Petition des Klubs des hauptstädtischen sechsten Bezirkes, verlangen die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Konsumsteuern; ferner petitionirt die Stadt

Prüme, daß diese Steuern nur in dem Falle votirt werden mögen, wenn sie auch in Oesterreich eingeführt würden. — Minister Szende überreichte einen Gesetzentwurf, welcher für das Landesvertheidigungsministerium einen Nachtragskredit von 83,542 Gulden zum Budget für 1881 beansprucht.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Spezialberatung des Konkursgesetzentwurfes fortgesetzt. Es wurden in der heutigen Sitzung die §§. 61 bis 124 erledigt; aus dem Verlaufe der Verhandlung heben wir Folgendes hervor.

Bei §. 64 beantragte Paul Mandel, daß die Verzinsung solcher Forderungen, hinsichtlich welcher kein Konkursverfahren eingeleitet wurde, mit der Konkursöffnung zu beginnen habe. Der Ansicht des Referenten Apáthy entsprechend wurde dieser Paragraph sammt dem Amendement zur Erwägung an die Justizcommission gewiesen.

Zu §. 76 stellte Békter den Antrag, daß auswärtige Gläubiger gehalten sein sollen, am Orte des Konkursgerichtes einen Vertreter zu bevollmächtigen, widrigenfalls für sie ein Kurator ernannt würde. Telekty und Apáthy bekämpften dieses Amendement und die Majorität lehnte es ab.

Die §§. 83 und 84 wurden auf Apáthys Antrag stilistisch modifizirt; außerdem ward §. 84 auf Békter's Antrag dahin erweitert, daß zum Nachweise des ungenügenden Vermögens auch noch nicht fällig gewordene Forderungen beigebracht werden können. Das Amendement desselben Abgeordneten, daß die Verhandlung über ein Konkursöffnungsgeheuch der Gläubiger nicht unbedingt nach drei Tagen stattfinden müsse, wurde abgelehnt. — §. 85 wurde mit einem von Békter eingebrachten Amendement (beim Konkursöffnungsgeheuch gegen eine Verlassenschaft sei es nicht nöthig, die Namen der Erben zu nennen) an die Rechtscommission gewiesen, dagegen lehnte die Majorität ein Amendement desselben Abgeordneten zu §. 86 ab.

Zu §. 87 stellte Alois Unger den Antrag, daß Gehalte, Pensionen und ähnliche Bezüge, wenn der Betreffende kein anderes Vermögen besitzt, nicht als eine solche Basis betrachtet werden dürfen, auf Grund welcher um die Konkursöffnung gebeten werden kann. Sobotinsky bekämpfte dieses Amendement, Ludwig Sorvath, Referent Apáthy und Paul Mandel dagegen schlugen vor, dieses Amendement sammt den §§. 1, 5 und 87 an die Rechtscommission zurückzuweisen. Die Majorität entschied im letzteren Sinne.

Bei §. 92 bemerkte Graf Melchior Löwy, daß die vorliegende Fassung desselben, zusammengehalten mit den bereits angenommenen §§. 7 und 13, den Bodenrechten die Gewährung von Darlehen zum Nachtheile der Darlehenswerber sehr erschweren würde; namentlich müßten sie vom Darlehenswerber künftig die Beibringung eines gerichtlichen Zeugnisses fordern, daß gegen ihn bis zu einem gewissen Tage kein Konkursöffnungsgeheuch eingereicht worden sei. Es möge daher §. 92 mit Rücksichtnahme auf die §§. 7 und 13 so stilisirt werden, daß für grundbücherliche Rechte das Grundbuch allein ausschlaggebend sei; zu diesem Zwecke wäre §. 92 an die Rechtscommission zurückzuweisen. — Telekty, Referent Apáthy und Minister Bauer waren mit der Zurückweisung einverstanden; der Beschluß des Hauses fiel in diesem Sinne aus.

Bei §. 93 wurde das Amendement Unger's, daß auch Gerichtsnotare zu Konkurskommissären ernannt werden können, angenommen. — Bei §. 103 wurde auf Sobotinsky's Antrag die Aenderung vorgenommen, daß über das Honorar des Masseverwalters das Forum zweiter (nicht erster) Instanz definitiv entscheidet; der von Telekty unterstützte Antrag Unger's, den Passus über die Honorarbestimmung ganz zu streichen, wurde abgelehnt. — §. 120 lautet: „Der Gemeinschuldner darf sich ohne Erlaubniß des Konkurskommissärs aus seinem Wohnorte nicht entfernen.“ Hier beantragte Unger, diese Erlaubniß nicht vom Konkurskommissär, sondern vom Konkursgerichte abhängig zu machen. Madarasz befürwortete die gänzliche Streichung, während Telekty und Referent Apáthy für die unveränderte Beibehaltung plaidirten. Die Majorität nahm den §. 103 unverändert an.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. Morgen wird die Beratung des Konkursgesetzentwurfes fortgesetzt.

den Kenner und Liebhaber in sich birgt. Ich suche mich nach Kräften zu bilden, und stelle mir gerne vor, was der Eissport speziell für junge Damen Verführerisches habe. In erster Reihe steht hier wohl die durch denselben eröffnete Möglichkeit, in einer neuen Form den Männern die Köpfe zu verrücken. Die Töchter Eva's sind die lieblichsten und liebwürthigsten Chamäleons, sie verführen uns gerne in allen Gestalten und in allen Rollen, und wie schön ist es eingerichtet in dieser besten aller Welten, daß zu jeder Gestalt und zu jeder Rolle eine besondere Toilette gehört! Ohne die Toilette wäre der Gestaltenwechsel und der Rollentausch lange nicht so interessant. Auch für uns Männer nicht. Denn soweit haben uns die Frauen längst für ihre Zwecke gewonnen, daß wir die mit den verschiedenen Toiletten stets wechselnden Reize unserer Huldgöttinnen lebhaft empfinden und angenehme Reflexionen darüber anstellen. Es ist also nicht bloß für Frauen verlockend, bald im duftigen Ballflitter, bald in der würdevollen Schlepprobe des Salons, bald im züchtig geschlossenen Hauskleide zu erscheinen, immer die alte Zauberei, und immer neu. Die Rolle einer nordischen Eisgöttin nun verschafft den Frauen eine hochwillkommene Bereicherung ihres Rollen- und Toiletten-Repertoires. Da wäre es wirklich reine Menschenfresserei, zu verlangen, daß die jungen Damen, zumal wenn Mutter Natur bei ihrer Erschaffung von irgend einer Nymphe oder Sylphide die Taille und das Füßchen entlehnt hat, nicht eifrige Anhängerinnen des Eissports sein sollen. Meine eigene Kältescheu und Vorliebe für das unglaublich wonnige Geschäft des Sonnens im Frühlinge kommt arg in's Gedränge, wenn ich in irgend einem Schaufenster ein Paar eleganter Eislauftiefeln bemerke. Für einen Liebhaber eleganter Damenschauflure, wenn

er dazu mit einiger Phantasie begabt ist, bedarf es nicht mehr, um über diesem Stative eine liebreizende Mädchengestalt im Eislauft-Kostüme sich aufzubauen. Das zierliche Füßchen steckt in dem graziosen Stiefel aus Seehundsleder mit leichter Pelzverbrämung, darunter blinkt der glänzende Eisschuh. Den schlanken Körper umschmiegt die den zarten Formen folgende kurze Robe aus dunklem Sammt mit weichem Pelzbesatz. Darüber leuchtet das von der Kälte frischroth aufgeblühte Gesichtchen, beschattet von einem kühn, mit genialen Druck aufgestellten Pelzmützen (ohne neidischen Schleier!) — die fein behandschuhete Hand hebt den en bandelière getragenen Miniaturmuff leicht empor, während die andere Hand dem glücklichen Partner im Eislause sich hinbietet. Jetzt fliegt das schmucke Paar auf der glatten Bahn mit der sicheren Kunst des Meisters im Fache dahin, und mit Lust folgt das Auge des Beschauers den vollendet schönen Formen, welche die stets wechselnde Bewegung erzeugt.

Die mancherlei Gelegenheiten zu kleinen Abenteuern und Kofetterien will ich nur streifen. Derlei Gelegenheiten bietet den Frauen am Ende jedes ihrer Rollenfächer und an dem Manne liegt es jederzeit, dieselben zu nützen. Gleichwohl muß ich gestehen, daß eine Liebeserklärung auf dem Eise bei fünfzehn Grad Kälte für meine Denkart etwas unheimlich Frostiges hat. Auch sonst scheint die Situation zu Liebeswerbungen in eigentlichen Sinne wenig geeignet. Das rasche Dahinschießen, die stete Aufmerksamkeit auf Bewahrung des hier mehr als irgendwo nöthigen Gleichgewichtes erlaubt kaum hier und da ein flüchtiges Wort. Zu einem Fußfalle vor der Schönen kann es höchstens am Uferande bei der Garderobe kommen, wenn der Verehrer ihr, der dann Sitzenden, beim An- oder Abschnallen

des Eisschuhes behilflich ist. Das ist zwar eine für jeden Mann sehr verführerische und gefährliche Situation — aber es sind zu viele Zeugen umher und so wird auch dieser Augenblick in Beobachtung konventionellen Anstandes vorübergehen. Den Frauen selbst liegt zwar weit weniger an derlei Hemmnissen. Der kleine dämonische Zug, den jede von ihnen hat, leitet sie oft dazu, mehr zu reizen, als zu befriedigen, und wenn sie beim Manne diese Wirkung erzielen, ist es ihnen eine Genugthuung, während er mit gemischten Gefühlen eine holde Gelegenheit veräumt sieht. Und kein Salon, kein Ballsaal mag der Schönen so dankbaren Boden zu neckendem Versteckspiele, zu gewährendem Nagen und sprödem Entfliehen bieten, als der Eislauflauf unter dem freien, stahlgrauen Himmel.

Ich meinerseits aber bleibe trotzdem dabei: es scherzt und plaudert und spielt und liebt sich doch ganz anders im weichen Glanze des Maienlichtes unter dem wonnigen Blüthenschauer der wieder erwachten Natur. Gerne lasse ich den Verehrern der Sacher Majoch'schen Muse, zu denen wir in einem Punkte auch die Eisläufer rechnen dürfen, die „Venus im Pelz“. Schöner, näher und vertrauter ist das junge Mädchen im duftigen, hellen Frühlingskleide, die schönste Blume mitten unter Blumen, sinnend und lehnend, ein Frühling im Frühling — sie bedarf des „Eisothurns“ nicht, um von der Höhe desselben zu beschaubern, und es lassen sich herzliche und innige Worte wechseln, ohne daß man gerade dabei zu frieren braucht.

Friedrich Waßer.

Ausland.

Budapest, 11. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Der französische Minister des Aeußern hat in seiner Weihnachtsnote den Griechen endlich "klaren Wein" eingeschenkt; der Trank wird freilich in Athen wenig munden, denn die Note des französischen Ministers zerstört mit einem Male alle grophellenischen Illusionen von einer unbedingten Unterstützung durch Frankreich. Am schärfsten verurtheilt die französische Note, deren wesentlichen Inhalt wir schon mitgetheilt und die nunmehr im Wortlaute vorliegt, den Vorwand Griechenlands für seine Kustungen, indem es seine Land-Ansprüche auf die Entschädigungen der Berliner Konferenz zu stützen versucht. Diese Begründung sei aber "ein evidenten Irrthum, der schon mehrmals zurückgewiesen wurde und stets zurückgewiesen werden muß, so oft er erhoben wird." Die Berliner Konferenz habe keine "Entscheidungen" getroffen, sondern "einfach einen Rathschlag gegeben, welcher, um wirksam zu werden, in gleichem Sinne auch von der anderen Partei hätte acceptirt werden müssen." Die Forderung habe aber diesen Rath nicht angenommen und in Folge dessen sei die europäische Mediation erloschen; Europa sei frei und zu weiter nichts verpflichtet. Wer mehr verlange, überschreite auf eigene Gefahr die Grenzen. Der Minister entwirft sodann ein Bild jener Konsequenzen, welche die ernstesten Kriegsrüstungen Griechenlands im Gefolge haben müßten; der allgemeine Friede stehe auf dem Spiele und darum soll die friedliche Austragung der Frage wieder von den Großmächten in die Hand genommen werden; die Zeit dränge doch sei insoweit keine Aussicht auf Ruhe, bis man nicht annehmen könne, daß Griechenland nach Alleen, was Europa im letzten halben Jahrhundert für dieses Land gethan habe und noch ferner zu thun willens ist, der Verpflichtungen nicht vergißt, unter welchen es steht und nicht leichten Herzens mit sich selbst die ganze civilisirte Welt in den Abgrund reißt, den wir vorhergesagt.

In unterrichteten diplomatischen Kreisen verlin spricht man seit einigen Tagen viel von einer Wiederannäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, welche mit Wissen des deutschen Reichskanzlers und nicht ohne Förderung von Seite des Berliner Hofes sich vollziehe. Herr v. Dubril, der russische Votschafter in Wien, den man in Berlin als einen der Hauptrepräsentanten der russischen Friedenspartei kennt, habe, heißt es, seit seiner Rückkehr nach Wien die vermittelnde Rolle mit Erfolg durchgeführt; das "Drei-Kaiserbündniß" könne bald als wiederhergestellt betrachtet werden, ja man spreche von der Möglichkeit einer Zusammenkunft der drei Monarchen.

Fürst Bismarck hat seine Geschäfte bereits aufgenommen und hielt vorgestern bei dem Kaiser einen einstündigen Vortrag über die neue Steuerpolitik, deren Durchführung der Reichskanzler, sei es mit Unterstützung des Centrums oder der Nationalliberalen, anstrebt. Bismarck konferirte gestern auch mit Hayfeld und anderen Diplomaten. Er soll die pessimistische Beurtheilung der griechischen Frage nicht theilen und die Hoffnung eines friedlichen Ausgleiches stark betonen. Den Kronprinzen hat der Kanzler bisher nicht besucht. Wie es heißt, meidet er die letzteren demonstrativ das Kronprinzliche Palais. Man glaubt, daß morgen der Kronprinz dem Kanzler eine Visite abtatten werde. Bismarck's Theilnahme am Landtage ist durchaus zweifelhaft; die Angabe, er werde bei dem Antrag Windthorst, betreffend die Freigebung des Messelens u. s. w., erscheinen und durch eine entgegenkommende Rede den Frieden mit dem Centrum schließen, ist eine bloße Vermuthung.

Die Gemeinderathswahlen in Frankreich sind für die gemäßigte Republik sehr günstig ausgefallen und bedeuten einen Sieg für Gambetta's Tendenzen; dagegen haben die Communards und Sozialisten in Paris und in der Provinz (so weit die Wahlen bekannt geworden sind) eine vollständige Niederlage erlitten. Besonders eklatant ist dieses Fiasko in Paris und Lyon. In Paris brachten die revolutionären Kollektivist, welche 57 Kandidaten aufgestellt haben, im Ganzen nur 14,174 Stimmen zusammen und setzten keinen einzigen Kandidaten durch; bloß Trinquet hat die Ehre, zur Stichwahl zu gelangen. Neun ehemalige Mitglieder der Kommune, die als Kandidaten aufgestellt waren, nämlich Amouraux, Cubes, Cournet, Bouquet, Jaurde, Theiß, Martelet, Champy und Trinquet, der Samstag erst von Neu-Caledonien heimgekehrt war, erhielten nur 1998 Stimmen. Von den 384,499 Pariser Wählern enthielten sich im Jahre 1878 131,391, dagegen vorgestern 146,739 der Abstimmung.

Aus London wird gemeldet: Am Samstag Abends entdeckte ein Beamter des hiesigen Zollamtes in einem mit Papieren gefüllten Zimmer den Beginn eines Brandes. Das Feuer schien gelegt und wurde bald gelöscht. Der Thäter ist bisher unbekannt. In Folge von Gerüchten über beabsichtigte Angriffe von Seite der Feiner werden weitgehende Vorichtsmaßregeln in der Staatswerfte in Portsmouth und in der Citadelle von Chester getroffen. — Im gestrigen Unterhause erklärte Shaw, er habe zu Gladstone in Betreff eines guten Bodengeleges alles Vertrauen, wenn aber jetzt beantragt würde, eine Kommission zu bilden, welche den Pacht

festsetze, so könne ein solcher Antrag schnell erledigt werden und die Anwendung von Zwangsmaßregeln würde dann ganz unnöthig sein. Ueber die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland bemerkte Gladstone, in den Zeitungen seien allerdings alarmirende Gerüchte erschienen, er hoffe aber, daß der Interpellant nicht erwarte, daß er (Gladstone) deren Genauigkeit bestätigen werde. Soweit der englischen Regierung bekannt sei, ist man über die Mittel zur Erreichung des Zweckes noch nicht übereingekommen; selbstverständlich tragen die Bemühungen einen friedlichen Charakter.

Im englischen Oberhause erklärte der Unterstaatssekretär Cnfield, während die Regierung sich gegen die permanente Besetzung Kandahars entschieden habe, versuche sie einen Herrscher zu finden, der das Vertrauen der Süd-Afghanen besitze. Falls je ein Krieg zwischen England und Rußland entstehen sollte, sei es besser, daß England in der Nähe eine eigene Operationsbasis und die Afghanen zwischen sich und Rußland habe. — Einer Meldung der "Times" aus Bombay zufolge wurde eine Verschönerung unter den Hindus und Muselmanen der Stadt Kolapur entdeckt, welche den Zweck verfolgte, die Europäer während der Abwesenheit in der Kirche niederzuziehen und die Stadt zu plündern. An dem Komplot waren beinahe 3000 Personen betheiligt; von denselben sind 27 verhaftet worden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Januar.

Zur Vermählung des Kronprinzen. Die hauptstädtische Festkommission wird morgen eine Sitzung halten, in welcher Bürgermeister Kammermeyer von dem Aufschube der Vermählung des Kronprinzen offiziell Anzeige machen wird. In den Vorbereitungen zu den Vermählungsfestlichkeiten wird dieser Aufschub keinerlei Aenderung mit sich bringen, auch wird die Kommission ihre Thätigkeit ununterbrochen fortsetzen. An dem Festprogramm wird nichts geändert, höchstens wird die Matinee wieder in dasselbe aufgenommen werden.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss setzte in seiner heutigen Sitzung die Verhandlung der Monatsberichte fort. Der Bericht des Bürgermeisters enthielt nichts, was für weitere Kreise Interesse böde. Aus dem Berichte des Oberstadthauptmanns erhellt, daß im letzten Monate die Zahl der Detenirten (1133) um 291 mehr betrug, als in dem vorhergehenden Monate; unter den Inhaftirten waren nicht weniger als 385 Individuen, die wegen Bettelns auf der Straße aufgegriffen wurden — Erscheinungen, die durch den Eintritt der strengeren Jahreszeit ihre Erklärung finden. Aus Anlaß des Berichtes des Steuerinspektors wurde auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den von der Regierung eingereichten Gesetzentwurf über einige Veränderungen in der Manipulation der Steuern auch seitens dieses Ausschusses in Verhandlung zu nehmen und diese Gelegenheit zu benützen, um auf die Abstellung mehrfacher, sehr fühlbarer Uebelstände hinzuwirken, wie sie beispielsweise bei dem Reklamationsverfahren und bei dem Vorgehen in Fällen von Steuer-Erektionen zu Tage treten, wo die Prioritätsrechte der für den Stock der Steuer hafibaren Realitäten beibehalten durch das Steuer-Aerar praktisch eludirt werden. (Auf diesen Gegenstand wird der Ausschuss zurückkommen, wenn die Verhandlung des gleichen Themas im Municipalausschusse separate Schritte als nöthig erweisen sollte.) — Von den übrigen Gegenständen der Sitzung ist noch der Bericht des Oberphysikus zu erwähnen, demzufolge wegen Zunahme der Mortalität die sanitären Verhältnisse der Hauptstadt im Monate Dezember v. J. sich zum Schlimmeren gewendet hatten.

Das Statut der Siebener-Baukommission, welches gestern unter die Mitglieder vertheilt wurde, zerfällt in fünf Abtheilungen mit 23 Paragraphen. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende:

Vorsitzender der Kommission ist der Chef der dritten Magistratssektion, in dessen dauernder Verhinderung der Magistrat von Jahr zu Jahr aus der Reihe der Kommissionsmitglieder einen Vorsitzenden ernennt. Der Vorsitzende hat das Recht, in die Geschäftsstücke, noch ehe dieselben vor die Kommission gelangen, Einsicht zu nehmen. Entscheidendes Votum haben nur die ordentlichen Mitglieder. Eine Angelegenheit, über welche die Sachkommission bereits ihr Gutachten abgegeben, kann — falls sie nicht in ein neues Stadium gelangt ist — ohne vorherige Anhörung des Vorsitzenden nicht wieder vor die Kommission gebracht werden. Der Vorsitzende hat das Recht, zu den Lokalbesichtigungen Experten, auch solche, die nicht im Dienste der Stadt stehen, zu berufen. Wo Gefahr im Vorzuge ist, kann die Kommission unter eigener Verantwortung unter Assistenz der Bezirksvorsteherung oder Polizei sofort Verfügungen treffen. Die mit der Beaufsichtigung der Bauten betrauten Ingenieure haben in der Kommission ein konsultatives Votum und sorgen dafür, daß Bauten ohne Lizenz, oder abweichend von den Bedingungen derselben nicht durchgeführt werden u. c.

Unter Kasernenkommando gestellt. Gegen den Pächter der Kantine in der städtischen Kellerkaserne sind wiederholt Klagen eingelangt, daß er seinen kontraktlichen Verpflichtungen nicht entspreche. Aus diesem Grunde hat der Magistrat angeordnet, daß der Kantenpächter in Zukunft bezüglich der Disziplin und Kasernenordnung unter das Kasernenkommando gestellt werde, welche Bestimmung bei der nächsten Verpachtung auch im Pachtvertrag aufzunehmen ist.

Neues Gesellschaftsbad. Die stilgemäße Renovirung des aus der Türkenzeit stammenden allgemeinen Bades im Bruckbad wurde bereits vollendet und kann

wieder dem Gebrauche überlassen werden. Die Kommission beantragt, daß dieses Gesellschaftsbad mit 40 kleinen Ankleidekabinen versehen und der Badepreis per Person auf 30 kr. festgesetzt werde. Die vier Steinbäder in den Ecken dieses großen Bades sollen mit lauem und kaltem Wasser gefüllt und mit diversen Douche-Apparaten versehen werden. — Auf dem leeren Grund hinter dem Bruckbad wird die Errichtung eines billigen Volksbades projekirt.

Für Quellen-Schutz hat sich hier aus den Besitzern der Dner Mineralwasser- und Bittersalz-Quellen ein Komitee gebildet, welches an alle Kurorte in Ungarn Einladungen zu einer Versammlung ergehen ließ. Auch die Stadtbehörde, als Eigentümerin des Bruckbades und des artesischen Brunnens im Stadtwaldchen, wurde ersucht, zu dieser Versammlung Vertreter zu entsenden und dies bis 20. d. anzumelden. Der Zweck dieser Versammlung ist die Verathung der bei der Regierung zum Schutze der Quellen zu machenden Schritte.

Die disponiblen hauptstädtischen Gelder sind derzeit in folgenden Posten placirt: Erste vaterländische Sparkasse 922,969 fl. 27 kr., Vereinigte Budapester Sparkasse 149,039 fl. 33 kr., Landes-Central-Sparkasse 356,200 fl., Kommerzialbank 400,000 fl., Erste ungarische Gewerbebank 105,000 fl., vorstädtische Sparkasse 50,000 fl., zusammen 1,983,238 fl. 60 kr. Außerdem stehen in 4-prozentigen Schatzbons 1,600,000 fl. zur Verfügung.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen. Die Ernennung der Präsidenten und Mitglieder der Steuerbemessungs-Kommissionen ist in nächster Zeit zu erwarten. Im Gegensatz zu dem bisher usuellen Vorgehen werden diesmal — nach einer Lokalkorrespondenz — diese Stellen durchgehends von unabhängigen hauptstädtischen Bürgern besetzt sein.

Ein abgewiesener Schadenersatzanspruch. Friedrich Weil hatte im Jahre 1867 während der Krönung die Erlaubniß zur Errichtung einer Tribüne in Oden erhalten, mußte jedoch einen Theil derselben wieder abtragen, weil er die Aussicht und Passage erschwerte. Weil hat sich deshalb an die Stadt um einen Schadenersatz von 1000 fl. gewendet; der Magistrat hat den Gesuchsteller indessen abgewiesen, beziehungsweise auf den Rechtsweg verwiesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 16. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. Januar.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute ziemlich heiter, die Temperatur ist weiter gefallen, das Thermometer zeigte Morgens — 6.5 Gr. N., Mittags — 1 Gr. N. Das Barometer ist auf 758 Mm. gefallen. — Europa. Der große Luftdruck (764) ist auf der Balkanhalbinsel, eine der Depressionen (757—760) verbreitet sich über den südwestlichen Theil des Continents, die andere (750—752) über Südwestrußland. In Deutschland ist die Temperatur gestiegen. Ungarn. Bei zu meist südlichen und südöstlichen stärker gewordenen Winden ist der Luftdruck gefallen, in Siebenbürgen ist die Kälte noch gestiegen, Klausenburg meldet 21, Hermannstadt 12.8, Bistritz 10.8 Gr. Kälte, in anderen Theilen des Landes hat die Kälte abgenommen. Aus sicht en. In Ungarn ist auch weiter zu meist trübes, nur stellenweise heiteres Wetter zu erwarten. Die Kälte dürfte abnehmen, dagegen werden häufiger Schneefälle vorkommen.

Kronprinz Rudolph ist heute Früh aus Wien nach München abgereist. Zu Ehren des Kronprinzen veranstaltet Prinz Leopold ein größeres Ballfest, zu welchem über 300 Personen aus den drei Hof-Rangklassen geladen sind.

Personalnachrichten. Herzog Philipp v. Koburg lebt gegenwärtig in Wien in möglichster Zurückgezogenheit. Die herzogliche Familie kommt noch vor der Vermählung des Kronprinzen nach Budapest, um die Anstalten zur Theilnahme an der Hochzeit hier zu treffen. Nach den Vermählungsfeierlichkeiten wird die herzogliche Familie längere Zeit in Budapest verbleiben. — Paul v. Somssich feiert am 13. Januar sein 70. Geburtsfest. — Comtesse Marie Helene Haller, Tochter des Grafen Oskar Haller von Halleröd, ist am 7. d. in Schäßburg gestorben.

Eine ungarische Gesellschafterin der Prinzessin Stephanie. Prinzessin Stephanie, die Braut unseres Kronprinzen, hat ihre Schwester, die Prinzessin Louise v. Koburg, ersucht, ihr ein in der ungarischen Sprache theoretisch und praktisch gebildetes Fräulein zu empfehlen, das später ihre permanente ungarische Gesellschafterin sein könnte. Die Prinzessin v. Koburg hat diesem Wunsche entsprochen und ihrer Schwester die Lehrerin an der k. ung. Staatspräparandie für Bürgerschullehrerinnen, Fräulein Stettina, empfohlen.

Fürst Bismarck's körperlicher Zustand ist, wie aus Berlin gemeldet wird, ein vollständig normaler und zufriedenstellender. Der Reichskanzler hat in letzter Zeit, dem ärztlichen Rathe eines Dr. Cohn in Hamburg folgend, seine Lebensweise total geändert, geht täglich mehrere Stunden spazieren, genießt viel frische Luft und geht spätestens um Mitternacht zu Bett. Dieser rationalen Lebensweise hat es der Reichskanzler zu danken, daß er rüstiger denn je nach Berlin zurückgekehrt ist.

**\* Zum Schutze der Geldbriefträger.** In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses interpellirte Schulinspektor Békely den Postdirektor, ob derselbe Verfügungen zu treffen beabsichtigt, daß in Zukunft zum Schutze der postkalkischen Interessen und der persönlichen Sicherheit der Briefträger in der Zustellung von Geldbriefen eine Abänderung der bisherigen Gepflogenheit platzgreife. Postdirektor Zobel erwiderte, daß auch der Postdirektion die eminente Wichtigkeit von Maßnahmen in der angeedeuteten Richtung nicht entgangen sei. Die von derselben getroffenen Maßnahmen dürften jedoch genügen, um die Sicherheit der Geldbriefträger zu garantiren, ohne daß die rasche und bequeme Zustellung und damit die Agilität des Verkehrs beschränkt würde. Diese Maßnahmen bestehen in Folgendem: In Hotels und Gasthäusern darf die Zustellung von Geldbriefen an die Passagiere nur unter Intervention des Portiers oder Hausmeisters erfolgen, und zwar in der Regel derart, daß der Empfänger des Briefes in das Lokale des Hausmeisters oder Portiers berufen wird. Ist dies jedoch z. B. wegen Krankheit des Adressaten oder aus einem anderen verhindernden Grunde nicht thunlich, so muß der Portier oder Hausmeister den Briefträger auf das Zimmer des betreffenden Passagiers begleiten; außerdem hat der Briefträger das Aviso bei dem Hausmeister zurückzulassen und der Adressat hat dann seinen Brief selber abzuholen. Das gleiche Verfahren ist auch in jenen Privathäusern zu beobachten, deren Parteien dem Briefträger weniger bekannt sind, und namentlich Adressaten gegenüber, die keine Jahreswohnung besitzen und nur sehr selten Geldbriefe zu bekommen pflegen. — Des Weiteren wird gemeldet: Zur Zeit des Francesconi-Falles in Wien bekamen die hauptstädtischen Geldbriefträger kleine Taschenrevolver zur eventuellen Vertheidigung ihrer Person, die sie jedoch bald darauf bei Seite legten. Der jüngste Fall bewog die Postdirektion, die Geldbriefträger aufmerksam zu machen, daß sie ihre Waffe bei sich behalten und jene, die noch keine haben, daß sie sich baldmöglichst welche anschaffen sollen. Die hauptstädtischen Geldbriefträger sind demnach gegenwärtig ohne Ausnahme mit Taschenrevolvern versehen.

**\* Faschingschronik.** Der Central-Fröbel-Frauenverein für Ungarn veranstaltete am 16. Januar in den hauptstädtischen Redoutensälen einen Maskenball zu Gunsten der Kindergärten und der Präparandien des Vereins.

**\* Gegen die neuen Konsumsteuern.** Die Vertreter der hauptstädtischen Spezereiwarenhändler, Kanditen- und Cichorienfabriken, Hoteliers und Gastwirthe haben am 9. und 10. d. Konferenzen abgehalten, in denen sie beschlossen, sowohl die Reichstagsvertreter der Hauptstadt, als die in den hauptstädtischen Municipalpalast gewählten Reichstagsabgeordneten in einem ihnen durch eine Deputation zu überreichenden Memorandum zu ersuchen, sie mögen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden konstitutionellen Mitteln dahin wirken, daß das Gesetz über die neuen Konsumsteuern nach Zucker, Kaffee und Bier nicht zu Stande komme.

**\* Vom Winter.** Heute Nachts haben große, dicke Eisaufschichten bei Budapest die Donau passirt; bei der Mündung des Corofärer Damms soll das Eis schon stehen geblieben sein. Der Stadtwaldhüter ist bereits so weit eingefroren, daß er zum Schlittschuhlaufen geeignet ist, und wird der heuer so vielgeprüfte Eislaufverein voraussichtlich nächsten Sonntag die feierliche Eröffnung seiner Eislaufbahn abhalten können. Bei dieser Gelegenheit dürfte es interessant sein, der Prophezeiungen des „hundertjährigen Kalenders“ für dieses Jahr zu gedenken. Danach stünde uns immer noch ein sehr strenger Winter bevor; so soll es am 26. d. „unerhört große Kälte“ geben, am 29. und 30. Schnee und starken Wind, am 31. „strenge Kälte“, am 8., 9. und 10. Februar „schrecklich große Kälte“, so daß viele Vögel erfrieren“, am 14. „großes Gewitter mit Schnee und Kälte“. Erst am 20. Februar würde das Wetter milder werden, um gegen Mitte März wieder die rauhe Seite hervorzukehren und am 20. geradezu „entsetzlich“ zu sein. Keine angenehmen Aussichten das für die Armen!

**\* Zum Stande an der Fünfkirchner Rechtsakademie.** Der Unterrichtsminister hat den Ministerialrath Boncz als Ministerialkommissar mit der Untersuchung der in der Fünfkirchner Akademie stattgefundenen Exzesse betraut. Für den Fall, daß die in den Blättern mitgetheilten Thatsachen wahr sind, gedenkt der Minister zu den strengsten Maßregeln zu greifen. Die strafgerichtliche Untersuchung dieser Angelegenheit ist übrigens bereits im Zuge. Außerdem hat Dr. L., der eine der geachteten Persönlichkeiten von Fünfkirchen ist, seine Angelegenheit vor eine gewählte Jury gebracht, welche vom Standpunkte der Ehre ein Urtheil zu fällen haben wird. Auch soll der Professorenkörper der Budapestener Universität ersucht werden, in dieser Angelegenheit ein Gutachten abzugeben. Die Juristen selbst sind bestürzt. Es befinden sich unter ihnen zahlreiche wackere Jünglinge, die es schmerzt, daß ihre Anstalt zu einem so schlechten Ruf gelangt ist.

**\* Wohlthätigkeit.** Die Herren Sigmund, Karl, Heinrich und August Kohner haben im Mädchen-Waisenhaus des Bester israelitischen Frauen-Vereins zum Andenken an ihre verstorbenen Eltern Adolph und Frau Louise Kohner eine Stiftung im Betrage von 3000 fl. in österreichischer Papierrente errichtet und hat der Ausschuß dieses Vereins beschlossen, die Namen der Gingeschiedenen auf einer Stiftungstafel zu verewigen. Weiter

haben die genannten Herren im Sinne der letztwilligen Verfügung ihrer verstorbenen Mutter zu Gunsten des Bester israelitischen Frauen-Vereins 200 fl. und zu Gunsten der Armen-Speiseanstalt dieses Vereins ebenfalls 200 fl. in Baarem gespendet.

**\* Schülerzahl in den Staatsgymnasien.** In die unter der unmittelbaren Aufsicht des Unterrichtsministers stehenden 87 Gymnasien haben sich — nach der Meldung des Amtsblattes — zu Beginn des Schuljahres 1880/81 insgesamt 24,868 Schüler einschreiben lassen, was eine Zunahme von 354 gegen das Vorjahr bedeutet.

**\* Neue Noten.** In der Hauptstadt Budapest wurden noch, ehe es den neuen Zeichnern gelungen ist, sich im großen Verkehr ordentlich einzubürgern — neue Noten emittirt. Allerdings keine Bank- und auch keine Staatsnoten, sondern Noten des — kön. ungarischen Nationaltheaters, zum Spezialbedarf, für den Hausbrauch. Doch würde sich selbst der ausgefungenste Tenor und die älteste, ausgesprungenste Ballettuse gar höflich dafür bedanken, wenn man ihnen die Gage in brennenden Einsern oder sagen wir sogar Tausendern auf die Hand zählen wollte. Es handelt sich nämlich um die beim Spiele notwendigen Geldzeichen, die das Nationaltheater hat drucken lassen, da der bisherige Vorrath schon ausgegangen ist. Ein Dfner Lithograph, welcher mit der Anfertigung betraut wurde, meldete den ihm gewordenen Auftrag bei der Vizestadthauptmannschaft des zweiten Bezirkes, welche nach dienstlicher Anfrage bei der Oberstadthauptmannschaft die Erzeugung der selbstverständlich nur roh nachgeahmten Geldnoten gestattete, wovon der Lithograph durch einen bei ihm erschienenen Polizei-Kommissar offiziell verständigt wurde. Es wurden bei dem erwähnten Lithographen 800 Stück Einser-, Fünfer-, Zehner- und Hunderter-Noten, sowie 500 Stück Tausender-Noten bestellt, die auch bereits fertig gemacht und abgeliefert worden sind.

**\* Unglücksfall.** Der Spirituosen-Fabrikant Joseph Fried sandte heute Vormittags seinen Diener Adolph Meyer mit vier Flaschen Spirituosen zu Rundschafften. Da die Flaschen groß und schwer waren, nahm er den slovakischen Tagelöhner Stephan Szusch zur Mithilfe mit sich und übergab ihm eine mit zehn Liter Spiritus gefüllte Flasche. In der Aufseumgasse angelangt, glitt Szusch aus und fiel, die Flasche zerbrach und der Inhalt derselben ergoß sich über die ganze Gasse. Szusch bemühte sich nun, den verschütteten Spiritus in einer herbeigeholten Flasche aufzufangen. Der Straßenreiner Franz Miné, der dies sah, kam bald mit einem Blechgeschirr herbei und fing auch an, Spiritus zu schöpfen, dann aber zündete er den noch nicht aufgefangenen Spiritus an. Szusch der dies sah, rührte sich nicht vom Platze, bald jedoch fingen seine ohnehin von Spiritus durchtränkten Kleider Feuer. Auf sein Wehgeschrei eilte der am Kalvinplatz postirte Polizeikommissar herbei, der Szusch mit Sand bewarf und in Kosen einhüllte, wodurch das Feuer bewältigt wurde. Szusch wurde in lebensgefährlichem Zustande nach dem Rochuspital gebracht, Mägenie aber dem Kriminalgerichte übergeben, wo er sich wegen Verbrechens gegen die Sicherheit des Lebens zu verantworten haben wird.

**\* Kronprinz Rudolph-Fond.** Das Komité der Budapestener Kaufmannshalle hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung auf Antrag Wilhelm Müller's beschlossen, anlässlich der Vermählung des Kronprinzen einen Fond zur Hebung des heimischen Handels und der Industrie zu schaffen. Zu diesem Besufe wird die Kaufmannshalle an sämtliche Handels- und Industriekammern, Vereine, Genossenschaften, Großindustrielle, Kaufleute und Großgewerbetreibende, sowie an die Weltinstitute Ungarns eine Aufforderung ergehen lassen, um durch gemeinsames Zusammenwirken einen, dem Zwecke würdigen, ansehnlichen Fond beschaffen zu können.

**\* Vorlesung.** Im Verein der jungen Kaufleute hält Abgeordneter Ignaz Helfy am 13. d., Donnerstag, um 9 Uhr Abends, eine Vorlesung unter dem Titel: „Osaládi vonások“.

**\* Ueber den Zustand des Briefträgers Joseph Schner** hat der Arzt Georg Schmid t folgenden Visum repertum abgegeben: „Eine Verletzung am Schädelbache in der Gegend der hinteren Hälfte der Pfeilnaht in der Länge von 6 Centimetern; der Rücken der rechten Hand ist längs der Köpfe des Zeige- und Mittelfingers, sowie des ganzen Zeigefingers geschwollen. Die Verletzung am Kopfe ist eine schwere; bei gehöriger Pflege und strengem Verhalten heilt sie binnen 10—12 Tagen; bei Vernachlässigung dieser Heilfaktoren kann die Krankheit einen ernstern, ja, lebensgefährlichen Verlauf nehmen. Die Verletzung an der Hand ist eine leichte und heilt binnen wenigen Tagen. Das Werkzeug, mit dem die Verletzungen beigebracht worden sind, war ein stumpfes, zermalmendes.“

**\* Verhaftung eines Advokaten.** Großes Aufsehen erregt in Kecskemet — wie dem „Egyetértés“ geschrieben wird — die Verhaftung des dortigen Advokaten Daniel Mémet, welche auf Anordnung des k. Gerichtshofes am Samstag Abends auf der Bukta Szentkirály, wo Mémet sich in der Eigenschaft eines Volkszählungs-Agenten befunden hatte, erfolgte. Von Szentkirály brachte man den Verhafteten, welcher unter der Anklage steht, Gelder, die er im Namen seiner Parteien eingetrieben, unterschlagen zu haben, nach Borsab, wo er seine Schriften ordnete und übernachtete. Gestern Morgens wurde Mémet in den Kerker des k. Gerichtshofes gebracht; beim Ver-

lassen des Wagens zeigte es sich, daß der Angeklagte sich mittelst eines Dolchess verwundet hatte; die Wunde wurde vom Arzte als lebensgefährlich konstatiert.

**\* Die neue Adjustirung der Armee.** Wie die „Bohemia“ meldet, hat die neue Adjustirung der Armee bereits die allerhöchste Sanction erhalten. Die Infanterie bekommt am Waffenvoche zwei Reihen Knöpfe. Bei den Dragonern behalten Offiziere den bisherigen lichtblauen Waffenschiff, jedoch mit zwei Reihen Knöpfen und Spauletten; als Ueberrock erhalten sie einen Pelz wie die Husaren mit blauem Blüschtragen. Die Mannschaft erhält Spenfer statt der Blousen und darüber einen Pelz. Die Mannen bekommen einen eben solchen Pelz und einen Waffenschiff mit krapprothem Bruststück. Die rothen Hosen werden abgeschafft und dafür graue mit rothen Lampas eingeführt. Die Offiziers-Cardouchen werden auf das Doppelte erweitert. Alle Dragoner-Regimenter erhalten krapprothe Aufschläge mit der Regimentsnummer auf den Knöpfen. Die Blousen der Offiziere werden ebenfalls abgeschafft.

**\* Das Verbrechen eines Verachteten.** Heute Vormittags wurde Joh. Szlimák vom Polizeiaktuar Alexander Baczkó einem strengen Verhör unterzogen. Es stellte sich heraus, daß der Vagabund zur Irreführung der Behörde einen falschen Namen angegeben hatte, da er nicht Szlimák, sondern Michael Balló heißt; er ist aus Nagyszalu (Arvaer Komitat) gebürtig, 24 Jahre alt. Ueber das an Adolph Bergsmann vollführte Attentat befragt, gab er an, in solch total bezauberndem Zustande gewesen zu sein, daß er sich auf nichts erinnern könne. Balló wurde der kön. Staatsanwaltschaft übergeben.

**\* Selbstmord einer Unbekannten.** Der Schiffskapitän Theophil Rekel und sein bei ihm zu Gast weilender Cousin, der k. k. österreichische Ministerial-Beamte Johann Stettner, verließen gestern Nachts gegen 10 Uhr das Kimmekling'sche Gasthaus in der Neustift und befanden sich eben auf dem Wege nach Ofen, als sie in der Nähe des Holzspach'schen Establishments eine elegant gekleidete Dame bemerkten, welche das Gesicht mit den Händen bedeckt und heftig schluchzend und weinend auf dem Trottoir dahinschritt. Die beiden Herren näherten sich der Weinenden mit der wohlwollenden Absicht, sie um die Ursache ihres Kummeres zu befragen. Doch kaum hörte die Unbekannte die Schritte der sich nähernden Herren, als sie schon aufblickte und dann in der Richtung nach dem Donauufer entflo. Rasch eilten die Herren ihr nach, um womöglich eine verhängnißvolle That zu verhindern. Doch vermochten sie ihr Vorhaben nicht mehr zur Ausführung zu bringen. Ehe es die Herren noch verhindern konnten, war die Unbekannte, einen weithin schallenden Schrei ausstoßend, in den Donaustrom gesprungen. Die eine Sekunde später zum Ufer gelangten Herren sahen die Dame in den Fluthen zwischen den Eisbänken verschwinden, ohne wieder emporzutauhen. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt über die Identität der Selbstmörderin, welche nach Aussage der Herren noch sehr jung gewesen sein soll.

**\* Verbrannt.** Dienstag, den 4. Januar, wurden früh nach 6 Uhr die Bewohner des nächst dem Deszöder Bahnhofe gelegenen Hauses in Temesvárd durch marktschütternde Hilferufe aus dem Schlafe geweckt. Auf dem Gang angekommen, nahmen sie heftigen Rauch und penetranten Geruch wahr. In kürzester Zeit überzeugten sich die Leute, daß Feuerfchein und Qualm von einer lebendigen Feuerfäule, einer in Brand gerathenen Dame herrühren. Die Gattin des Herrn Gustav Pécics, welcher im genannten Hause wohnt, machte früh 6 Uhr in einem sogenannten Geburtstischem Ofen Feuer und wollte durch Zugießen von Petroleum schneller ein intensives Feuer hervorbringen. Das Petroleum floß durch die Kohlen bis hinab in den Aschenbehälter und entzündete sich plötzlich, starke Flammen schlugen aus der oberen und unteren Oefenthüre gegen die unglückliche Frau, welche in der Angst das Petroleumgefäß fallen ließ und sich und den Fußboden mit Petroleum tränkte. Der durch die entsetzlichen Hilferufe aus dem Schlafe geweckte Gatte sah seine Frau als lebendige Feuerfäule auf dem Gang laufen. Entsetzt versuchte er die Flammen mit Bettzeug zu löschen, wobei er sich starke Brandwunden an den Armen, Füßen und am Kopfe zuzog. Leider war die arme Frau so stark verbrannt, daß sie trotz der sorgsamsten Pflege Mittags den Geist aufgab. Der arme Gatte aber liegt an den erlittenen Brandwunden darnieder.

**Vereinsnachrichten.**

**(Der Budapestener Friseur-Gewerbe-Verein)** hielt Montag, den 10. d., 3 Uhr Nachmittags, in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade seine Generalversammlung, deren Hauptgegenstand die dem Verein zugekommene Forderung des k. Steuerinspektors bildete. Die Versammlung wählte mittelst geheimer Abstimmung als Experten die Herren Döber, Greß, Benjáy, Machinkó, Adám und Ignaz Jávány, welche unter dem Vorsitze des Vereinspräsidenten, Herrn Liborius Klein, ihr Votum über sämtliche diesem Gewerbe angehörende Genossen abzugeben haben. Ferner beschloß die Generalversammlung, im Laufe dieses Jahres eine Fachschule, eine Kranken-Unterstützungs- und Leichenkasse ins Leben zu bringen, sowie eine Vereinskasse anfertigen zu lassen, zu deren Anschaffung das Heinerträgniß eines in der heutigen Saison zu arrangirenden Balles den ersten Fond bilden soll.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Erfolg, welchen das Lustspiel „Der Hypochondr“ im deutschen Theater erzielte, veranlaßt die Direktion, (Mittwoch) das Lustspiel wieder zur Aufführung zu bringen.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Januar. (Ein langjähriger Verleumdungsprozeß) wurde heute vom obersten Gerichtshof unter dem Vorsitz Fabry's Referent Dr. S. H. a. j. entschieden.

Offener Sprechsaal\*.)

Rosalie Wallenfeld, Leopold Stern,

empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

Eugenie Richter, Josef Baum,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

PROMESSEN

für die Ziehung am 15. d. M. auf Theiss-Lose Haupttreffer 100.000, Salm-Lose Haupttreffer 42.000.

verkauft Parfumerie M. Lueff, BUDAPEST, Waitznergasse 28.

Vom Präsidium des Zion-Vereines.

Aus Anlaß der Vermählung unseres erlauchten Thronfolgers hat die am 6. Dezember abgehaltene Generalversammlung des Zionvereines beschlossen:

Budapest, im Dezember 1880. 7400 Jg. Martus, Präses.

\* Für diese Rubrik die Redaktion nicht verantwortlich.

Theisslos-Promessen à fl. 2 und Stempel. Haupttreffer fl. 100,000 z. B. „MERCUR“ S. Politzer. Budapest, Dorothea-utca 12. Dorotheagasse 12.

Telegramme.

Wien, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein der „Pol. Corr.“ von höchst beachtenswerther Seite zugekommener Berliner Brief konstatiert, daß auch in Berlin die Hoffnungen auf die friedliche Beilegung der griechisch-türkischen Frage gewachsen sind.

Wien, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein Artikel der „Politischen Korrespondenz“: „Rumänien und die Donaufrage“, beleuchtet die Nachteile, die Rumänien durch seine Opposition in der Donau-Kommission sich selber zuzieht.

Belgrad, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute konstituierte sich die Skupstina. Zum Alterspräsidenten wurde der Ujzicsker Erzpriester Gavriel Popovic einstimmig erwählt.

Wien, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Landeskommandirende Marovic's richtete einen Erlaß an die niederösterreichische Landwehrebataillons wegen Mißhandlung der Landwehr-Soldaten.

London, 11. Januar. „Reuter's Office“ meldet aus Kairo: Die österreichisch-ungarische Regierung notifizirte ihrem diplomatischen Agenten, Kronprinz Rudolph werde zu Anfang des Monats Februar Egypten besuchen.

Wien, 11. Januar. Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel: Der Sultan ratifizirte die auf die Lösung der Arab-Tabia-Frage bezüglichen Protokolle.

Rom, 11. Januar. „Diritto“ reproduzirt das algerische Schreiben der „Agence Havas“ und fügt betreffs Tunis einige Erklärungen hinzu.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 28.60, per Februar 28.50, per März-April 28.50.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Wien, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

und gefährlich zurück, sie könnte jedoch auch nicht den ausschließlichen Einfluß, noch weniger das wirkliche Protektorat Frankreichs zulassen.

Calcutta, 11. Januar. Es herrscht große Aufregung in Kandahar in Folge der Nachricht, die Engländer beabsichtigen, Kandahar zu räumen.

Konstantinopel, 11. Januar. Ghazi Osman Pascha wurde zum Kriegsminister ernannt.

Berlin, 11. Januar. (Schluß.) Papier-Rente —, Silber-Rente —, ungar. Goldrente 94.60, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 71.25.

Frankfurt, 11. Januar. (Schluß.) Papier-Rente 62 3/4, Silber-Rente 63.56, österr. Goldrente 75 7/8.

Frankfurt, 11. Januar. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 252.75, Silberrente —, österr. Goldrente 76.—.

Paris, 11. Januar. (Schluß.) 3perzent. Rente 85.15, 5perzentige Rente 120.52, amortisirbare Rente 86.69.

Berlin, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 209.—, per Mai-Juni Rm. 210.—.

die Bahn in eigener Regie zu bauen; in diesem Falle würde es sich nur um die Geldbeschaffung für den Bau handeln, welche übereinstimmenden Nachrichten zufolge durch Ausgabe von Eisenbahnobligationen, welche dem Wesen nach eine zweite Serie des Eisenbahnlehens bilden würden, erfolgen soll.

(Ungarische Papierrente.) Nachdem der Erlös aus den 13 Millionen Gulden Papierrente mit dem Kurse von 75/78 nicht die ganze Summe von 10.630.000 Gulden ergab, für welchen Betrag der Finanzminister im Sinne des Budgetgesetzes Papierrente auszugeben ermächtigt ist, hat der Finanzminister noch für eine Million Gulden nominale fünfprozentige Papierrente-Titres dem Konfortium, welches die 13 Millionen erstanden, am heutigen Tage mit einem Kurse von 78 verkauft.

(Infolge Auftrages des h. k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat der gefertigte Vörsenrathe die amtliche Notirung der auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1880 emittirten, über nominal 100 fl., beziehungsweise 500 fl. und 1000 fl. lautenden fünfprozentigen Renten-Anleihe-Obligationen angeordnet und mit derselben, unter dem Titel: „Kön. ung. Renten-Anleihe, steuerfrei“, fünf Prozent ö. W., am heutigen Tage begonnen.)

(Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz) tritt morgen in Wien zu einer Beratung zusammen, um über die neuen Instruktionen für die serbischen Vertrags-Verhandlungen, sowie eventuell auch über die Instruktionen für die bevorstehenden Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland Beschlüsse zu fassen.

(Gesekentwurf über die Steuermanipulation.) Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hat die Verhandlung der Vorlage über die Revision des Steuermanipulationsgesetzes vertagt, bis der Minister den wiederholt zugesagten Gesekentwurf über die Errichtung eines Finanzgerichtshofes einbringen werde.

Der Minister erklärte, diesen Entwurf dem Abgeordnetenhaus bald vorlegen zu wollen. Hiedurch ist die Prüfung des Entwurfes über die Revision der bestehenden Steuermanipulations-Bestimmungen auf lange Zeit, vielleicht für diese letzte Session des Reichstages von der Tagesordnung abgesetzt; denn wenn der Entwurf über den Finanzgerichtshof in kurzer Zeit eingebracht werden sollte, müsste logischerweise diese Vorlage in erster Reihe geprüft und erledigt werden, bevor man eine Revision der gegenwärtigen Steuergebarung beschließen könnte, weil der auf letzteres vorliegende Entwurf so viele verschärfende Maßregeln vorschlägt, daß die Legislative, wenn sie auch nur einen geringen Theil derselben beschließt, vorher die Gewißheit haben muß, daß die Beschwerden der Steuerträger mindestens in der letzten Instanz einen unparteiischen, von fiskalischer Engherzigkeit freien Richter finden.

Nun empfiehlt aber der Finanzminister in dem Entwurfe über den Finanzgerichtshof, welcher dem Abgeordnetenhaus wohl noch nicht vorgelegt ist, dessen Grundzüge aber aus der bekannten Vorlage über die Revision des Steuermanipulationsgesetzes klar ersichtlich sind, eine solche Zusammensetzung jener letzten Instanz, welche dem Finanzminister noch immer einen entscheidenden Einfluß sichert.

Diese Instanz soll nämlich zum Theil aus Vertretern des Ministers, also aus Finanzbeamten bestehen, die außer ihrer Mitwirkung bei der Entscheidung dieser streitigen Fragen weiter als Beamte fungiren. Es werden nicht unabhängige Richter, sondern Ministerialbeamte etwa die Hälfte jener Behörde ausmachen, so daß dieser sogenannten Finanzgerichtshof ein Verwaltungsausschuss zweiter Instanz sein wird.

Wir können unmöglich voraussetzen, daß der Finanzausschuss einen ähnlichen Plan gutheißen werde; es wird demnach die Beratung der Vorlage über die Steuermanipulation nur dann in Angriff genommen werden können, wenn die geplante Organisation jenes Finanzgerichtshofes gründlich abgeändert wird und hiedurch kann eben die Erledigung beider Entwürfe von der Tagesordnung des gegenwärtigen Reichstages verdrängt werden.

(Zufolgend Kovacsics und Altman.) In der gestrigen Gläubiger-Versammlung der falliten Holzhändler Kovacsics und Altman in Agram wurde ein Arrangement angebahnt. Die Wiener Holzfirma Mathias Bauer übernimmt den ganzen Status und zahlt den Gläubigern acht Tage nach der Konkursaufhebung 40 Prozent baar.

(Regelung der österreichisch-ungarischen Valuta.) Wie „E. L.“ erfährt, werden der österreichische und der ungarische Finanzminister demnächst eine gemeinschaftliche Enquete über die Regelung der Valuta einberufen. Auf welche Weise die letztere durchgeführt werden soll, darüber enthält das genannte Blatt keinerlei Andeutung.

dürfte den Gedanken angeregt haben, auch in Oesterreich-Ungarn die Valuta wieder herzustellen. Die Nachttheile, welche die Monarchie durch seine Papiergeldwirtschaft erleidet, sind so oft erörtert worden, daß es überflüssig ist, dieselben neuerdings auseinanderzusetzen. Ob aber der gegenwärtige Zeitpunkt, in welchem ohnedies beide Staaten der Monarchie zur Kontrahirung bedeutender Anlehen gezwungen sind, gerade glücklich gewählt ist, wollen wir nicht entscheiden.

Belgrad, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Der gestern aus Wien hier angelangte serbische Delegirte Reschics versicherte, daß die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien schwebenden Verhandlungen nach ihrem bisherigen Verlaufe alle Aussicht auf das Zustandekommen des Handelsvertrages gewähren.

(Wiener Fruchtbörse vom 11. Januar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswizen 11 fl. 95 fr. bis 12 fl. — fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 47 1/2 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 72 1/2 fr., ungarisches Korn 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. — fr., Weizenhafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 50 fr., prompter Mais, alt, — fl. — fr. bis — fl. — fr., prompter Mais, neu, 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 11. Januar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Postenviehhändlerhalle.) Tendenz unentschieden. Ungarische alte, schwere 52 fr., junge, schwere 53 bis 54 1/2 fr., dto. mittlere 53 fr., dto. leichte — fr., Wauerwaare 50 bis 52 fr., walachische Stachel, schwere 49 bis 50 fr., detto leichte 47 bis 48 fr., serbische, mittlere 50 bis 51 1/2 fr., Alles per Kilogramm lebendes Gewicht.

(Wiener Vorstendehmarkt vom 11. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1965 Frischlinge, 1104 mittelschwere Schweine und 799 schwere Schweine zusammen 3868 Stück Schweine. Frischlinge stellten sich auf 30 bis 40 fr., mittelschwere Schweine auf 45 bis 49 fr. und schwere Schweine auf 49 bis 51 fr. per Kilogramm lebendes Gewicht.

Prag, 10. Januar. Zuckerbörse: Rohzucker 93grädiger 31 fl., 88grädiger 32 fl. 80 fr. Flauer auf Frostweiser. Raffinade 43 fl. 75 fr. Melis 43 fl. 25 fr. Ruhig, Preisrückgang wahrscheinlich.

Wiener Börse vom 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse schloß nach mehrfachen Schwankungen recht freundlich, nur Elbthal waren unter dem Druck umfassender Verkäufe stark rückgängig; Montanwerthe mehr beachtet, Devisen und Valuten mäßig abgeschwächt.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 283.—, Anglo-Austrian 126.75, Lombarden 102.50, österreichische Staatsbahn 278.50, Goldrente 88.15, Napoleons'ors 9.37, London 118.50, Rente 72.90, Galizier 281.50, Kreditlose 178.50, 1864er Lose 172.—, Preuß. Pfaffenanweisungen 58.10, 1860er Lose 130.25, Münz: Oesterreich 5.56, Frankfurt 58.10, Türkenlose 19.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 824.—, Silberrente 73.90. Fest.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ang. Grundentlastungs-Obligations 97.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 125.50, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligations 96.25, ungarische Kreditbank 259.50, ungarische Pfandbriefe 101.60, Alfsödbahn 157.50, Siebenbürger 146.25, ungarische Nordostbahn 146.50, ungarische Ostbahn 86.25, Ostbahn-Prioritäten 82.80, ungarische Lose 107.75, Theißbahn 245.—, ungar. Schahsanweisung erster Emission —, Weingehent-Obligations 94.75, ungar. Eskomptebank 126.—, ungarische Goldrente 109.75, Theißthal-Lose 107.50, Raichau-Oberberger 130.50, ungarische Papierrente 79.90.

Die Abendbörse verkehrte Anfangs still; auf das Gerücht, die Kreditanstaltgruppe habe die Konzeption Oden-Raab erhalten, trat ein starker Begeh nach Kredit und Graz-Raab hervor, der auch die übrigen Verkehrsgebiete beeinflusste. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 285.85, ungarische Kreditbank 262.50, Anglo-Austrian 127.75, Union 116.80, Bankverein 128.75, Elbthal 230.50, Graz-Raab 156, Alfsöld 157.75, österr. Papierrente 72.90, ungarische Goldrente 109.75, ungarische Papierrente 79.95.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 285.80, Anglo-Austrian 127.50, ungar. Kreditbank 262.50, Staatsbahn 279.25, Lombarden 102.—, ungar. Goldrente 109.80, Napoleons'ors 9.36 1/2, Papierrente 72.95, Galizier 282.25, österr. Goldrente 88.25, ungarische Papierrente 80.15, Kreditbank.

Um 9 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 285.80, Anglo-Austrian —, Unionbank —, Papierrente 72.90, ungar. Goldrente 109.67, ungarische Papierrente 80.10.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 11. Januar. In der heutigen Börse griß nach einer lustlosen Eröffnung allmählig eine günstigere Stimmung Platz und die Kurse erfuhren eine nicht unbedeutende Erholung; auch der Verkehr gestaltete sich belangreicher.

In der Vorbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 282.10—282.40—282.10, ungarische Goldrente zwischen 109.45—109.52 1/2, ungarische Papierrente zwischen 79.15—79.35—79.25.

Die Mittagsbörse gestaltete sich günstiger und animirter, Eisenbahnanlehen wurde mit 125.75, ungarische Goldrente mit 109.47 1/2 bis 109.65, Papierrente mit 79.30—79.20—79.55 geschlossen. Oesterreichische Kredit stiegen von 282 auf 283.40, ungar. Kredit 260.50 G., Bester Kommerzbank mit 645, Landes-Centralparafasse mit 500, Bester vaterländische Sparfasse 3840—3850, hauptstädtische mit Sparfasse mit 467 gehandelt. Von ionischen Unternehmungen kamen ungarische Affeturanz mit 3500, Union-Rückversicherung mit 60 bis 61.50, Concordiamühle mit 435, Pannonia mit 1050, Aktienbrauerei mit 500—505, Ganzliche Eisengießerei mit 509—510, Salgó-Tarjányer Kohlenwert mit 93—94, Postenviehmarkt mit 216 in Verkehr. Devisen und

Valuten etwas fester, Zwanzig-Fr. meßstücke 9.38 bis 9.39, Reichsmark 58.10 bis 58.20, London 118.50—118.70.

Die Abendbörse nahm einen sehr lebhaften Verlauf, die Tendenz war auf das von Wien gemeldete Gerücht, die Kreditanstalt habe den Bau der Bahn Budapest-Semlin erhalten, entschieden hauffirend. Oesterr. Kredit setzten mit 283.50 ein, stiegen auf 285, reagirten vorübergehend bis 283.80, und hoben sich dann bei reger Kauflust bis 286, ungarische Goldrente stieg von 109.75 auf 109.95, drückte sich bis 109.77 1/2 und schloß 109.90, ungarische Papierrente wurde mit 79.75—80.05 gekauft und blieb 80.

Getreidegeschäft. In Weizen entwickelte sich heute ein lebhaftes Geschäft, die Kauflust war gut, das Ausgebot genügend, Preise waren voll behauptet, zum Theil auch um 5 fr. höher. Der Umsatz erreichte circa 20,000 Mtr. Verkauf wurden.

Theiß: 400 Mtr. 78.5 R., zu 13 fl. 15 fr., 200 Mtr. 78 R., zu 13 fl. 15 fr., 200 Mtr. 77 R., zu 12 fl. 85 fr., 600 Mtr. 76.5 R., zu 12 fl. 85 fr., 1850 Mtr. 76 R., zu 12 fl. 70 fr., 2800 Mtr. 75 R., zu 12 fl. 65 fr. — Weizenburger: 200 Mtr. 76 R., zu 12 fl. 60 fr., 400 Mtr. 74.7 R., zu 12 fl. 30 fr., 1000 Mtr. 74 R., zu 12 fl. 25 fr. — Majorer: 200 Mtr. 75 R., zu 12 fl. 45 fr. — Bajer: 1000 Mtr. 73 R., zu 11 fl. 95 fr. — Bácsker: 900 Mtr. 73 R., zu 12 fl. 10 fr. 300 Mtr. 74 R., zu 12 fl. 10 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 76.8 R., zu 12 fl. 30 fr., 300 Mtr. 76.4 R., zu 12 fl. 30 fr., 200 Mtr. 76 R., zu 12 fl. 20 fr. — Walachischer: 700 Mtr. 74.8 R., zu 11 fl., Alles per drei Monate. Roggen: 900 Mtr. zu 10 fl. 5 fr. und 600 Mtr. zu 10 fl. 20 fr. Weizen per Kasse. Gerste: 450 Mtr. zu 6 fl. 80 fr. und 400 Mtr. zu 8 fl. 30 fr., Weizen per Kasse. Mais, Banater, 300 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., walachischer 500 Mtr. zu 5 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. zu 5 fl., 60 fr., Alles per Kasse. Hafer: 300 Mtr. zu 6 fl. 30 fr. per Kasse. Termine fest, Jan. c. w. e. z. e. n. per Frühjahr wurde mit 11 fl. 72 1/2 fr. und 75 fr. geschlossen.

Schweinefest flau, per Februar ohne Faß 62 fl. G., 63 fl. W., prompte Waare sammt Faß mit 65 fl. begeben.

Speck. Hiesiger weißer Tafelspeck wurde mit 59 fl. verkauft.

Wollwaren. Serbische Sackwaare wurde mit 17 fl. 85 fr., detto Prima mit 18 fl. 75 fr. begeben.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo. Weizen: Dual. Theiß: Bester Boden Weizen. 75 R. fl. 12.15—12.30 fl. 12.05—12.15 fl. 12.15—12.30 76 " " 12.40—12.50 " 12.25—12.35 " 12.40—12.50 77 " " 12.60—12.75 " 12.45—12.50 " 12.60—12.75 78 " " 12.95—13.05 " 12.55—12.60 " 12.95—13.05 79 " " 13.10—13.15 " 12.65—12.75 " 13.10—13.15 80 " " 13.20—13.25 " 12.80—12.85 " 13.20—13.25

Dual. Nordungar. 75 R. fl. 11.50—11.60 76 " " 11.70—11.80 77 " " 11.85—11.90 78 " " 11.95—12— 79 " " 12.10—12.20 80 " " 12.25—12.35

Roggen . . . . . 70—72 R. fl. 10.15—10.40 Gerste, Futter: . . . . . 60—62 " " 6.45—6.80 " Brenner: . . . . . 62—64 " " 7.50—8.50 " Brauer: . . . . . 64—66 " " 8.50—9.60 Hafer . . . . . 37—40 " " 6.10—6.30 Mais, Banater . . . . . 75 " " 5.30—5.40 anderer . . . . . 73 " " 5.20—6.30 Hirse . . . . . " " 5.60—5.80 Keps Kohl: . . . . . " " —

Termine: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 11.70—11.75 Mais per Mai-Juni 1881 . . . . . 6.05—6.08 Hafer per Frühjahr . . . . . 6.45—6.50 Keps, Kohl, August-Sept. . . . . 34 1/2—35 fr. Spiritus, Brehesenanwaare . . . . . 31 3/4—32 1/2 fr. Rohspiritus . . . . .

Auszug aus dem „Fözlöny“.

Lizitationen in Budapest. Liegenschaft im Stadtwaldchen der Thesla Rupp (25,613 fl.), am 8. März im Bester Grundbuchsamte. — Franzstädter Liegenschaft des Alexander Veres (4433 fl.), am 10. Februar im Bester Grundbuchsamte.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Advokaten Samuel Anáji in Fogaras; Lizitator Arnold Friedsmann. Anmeldungstermin 16. Februar.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Adalbert Rosizky in Kronstadt. — Des Johann Lachenfeld in Kronstadt.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in meters and weather conditions for various locations like Budapest, Szeged, Szathmar, Tokaj, Solnof, Effen, Bars, Eijsek, and Orjova.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Gummi u. Fischblasen.

Seht französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenpezalitäten pr. Dugend 4 fl. bei 7317 MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Deákstraße, Budapest. Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effectuirt.

881.  
bis 9.39,  
8.70.  
ebhaften  
emeldet  
n Buda-  
Defterr.  
agierten  
ei reger  
109.75  
109.90,  
gekauft  
  
elte sich  
ut, das  
et, zum  
te circa  
  
15 fr.,  
78 fl.,  
13 fl.,  
76.5 fl.,  
70 fr.,  
r. 400  
R. zu  
R. zu  
R. zu  
fr. —  
12 fl.  
r. 200  
ate.  
nd 600  
  
r. wa-  
u 5 fl.  
  
affe.  
Früh-  
fen.  
62 fl.  
65 fl.  
  
e mit  
  
17 fl.  
  
der  
ieren  
end.  
—12.30  
—12.50  
—12.75  
—13.05  
—13.15  
—13.25  
  
10.44  
6.80  
8.50  
9.60  
6.30  
5.40  
6.30  
5.80  
  
1.75  
5.08  
6.50  
  
35 fr.  
1/2 fr.  
  
Stadt-  
März  
gegen  
bruar  
  
Gegen  
; Vi-  
n 16.  
  
Des  
ohann  
  
g :  
klar.  
wökt.  
höber.  
  
" "  
klar.  
  
häft  
  
N.  
alltä-  
317  
ist,  
Boft

Bester Börsenkurs		Gold Waare		Concordia-Dampfmühle		Gold Waare		Prioritäten	
11. Jänner									
Eisenbahn-Pfandbriefe 4 fl. 120	125 50	125 75		Louisen-Müller- und Bäder-Dampfmühle	490	435	London 10 Pf Sterling	118 50	118 70
Eisenbahn-Pfandbriefe 1. Em.	82 75	83		Dien-Bester Dampfmühle	326	330	Paris 100 Frs.	46 80	46 85
" " 2. Em.	99 75	100		Victoria	1050	1066	Schweizer Geldplätze f. 100 Frs.	46 70	46 80
" " 3. Em.	86	86 50		Walgmühle	412	417	<b>Wiener Börsenkurs</b>		
Staatsbahn-Pfandbriefe v. J. 1870	108 25	108 75		Rübenmühle	545	639	<b>10. Jänner</b>		
Ungar. Prämien-Anleihen	107 49	107 70		Bierbrauerei f. ung.	505	555	Einl. St. in Noten per 5%	72 75	72 90
Ung. Goldrente, 6% Verzinsl.	109 67	109 80		Vorsteherrath	214	215	Silber	73 90	74 05
Grundrenten-Oblig. v. J. 1870	96 75	97 25		Drasch'sche Ziegelei	143	144	Defterr. 4% Goldrente	87 85	88 05
" " v. J. 1871	95 50	96 50		Gang'sche Ziegelei	508	510	Domän-Pfandbriefe 120 fl.	114 50	115
" " v. J. 1872	95 50	96 50		Geschwinder'sche Spiritusfabrik	326	327	Mit Verl. v. J. 1854	122	122 50
" " v. J. 1873	95 50	96 50		Bester Buchdruckerei	640	640	" " 1860	130 25	130 75
" " v. J. 1874	95 50	96 50		Franklin	146	147	" " 1860	134 75	135 25
" " v. J. 1875	95 50	96 50		Schafwoll-Fabrik	205	215	" " 1864	172	171 50
Ungar. Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	91 50	91 75		Spodium-Fabrik	290	295	Comö-Renten-Anleihe zu 42 L. aust.	27	28
Ung. Prämien-Anleihen	94 50	95		Salgó-Tarjaner Kohlen	93	94	Grundrenten	104 50	105
Erste ungarische Nationalbank	3475	3525		Eisen-Financie	146	142	galizische	98 50	98 90
Banana-Rückversicherung	1650			Schid'sche Eisengießerei	196	192	fröat-Tab.	97	98
Bester Versicherung	61	63		Söskuter Steinbruch	34	35	mährische	103	103 50
Union-Versicherung	157 50	158		Ziegel-Fabrik	105 50	106 50	niederösterreich.	104 75	105 50
Galizische-Bank	132	133		Tunnel	206	212	oberösterreich.	103	103 50
Banquet-Dombau	148	148 50		Ziegel-Fabrik	108	109	Donau-Regulirungs-Lose 50%	111 50	112
Stegau-Oberberger	141 25	141 75		<b>Pfandbriefe.</b>			Türkenlose	127 50	127 75
Bester Bergbahn	98	100		B-Kommerzialbank	6 %	101 75	Anglo-österreich. Bank	282	282 50
Union-Bank	290	210		Ung. Bodenkredit in Papier	5 1/2 %	101 75	Kreditanstalt f. B. u. G.	242	243
Ungarischer Bankverein	104 75	105 25		Ung. Bodenkredit in Gold	5	99 75	Bodenkreditanstalt, österr.	800	810
Galizische Bodenkredit	100	101		Ung. allgem. Bodenkredit	6	106 50	Citro- und Kaffeebank	823	826
Ung. Kompt. und Wechselb.	260 50	261 50		" " in Silber	5 1/2 %	99	Defterr.-ung. Bank 600 fl.	117	117 25
Ung. Wechselbank	100	101		" " in Gold	5	119 25	Wiener Bankverein	128 25	128 75
Ung. Hypothekbank	125 50	126		Ung. allgem. Bodenkredit	5 1/2 %	99	Wiener Wechselbank	184 75	185 25
Ung. Hypothekbank	100	101		" " Hypothek	5 1/2 %	99	Donau-Dampfschiff-Gesellsch. österr.	553	561
Ung. Hypothekbank	100	101		<b>Prioritäten.</b>			Galizische Westbahn	202	203
Ung. Hypothekbank	100	101		Budapester Kettenbrücke	102	102 50	Frankfurt-Westbahn	2495	2500
Ung. Hypothekbank	100	101		Ung. Hypothekbank	98	98 50	Frankfurt-Ostbahn	181	182
Ung. Hypothekbank	100	101		<b>Devisen und Valuten.</b>			Frankfurt-Nordbahn	281 25	281 75
Ung. Hypothekbank	100	101		Dukaten	5 56	5 58	Galizische Karl Ludwigbahn	172 75	173 25
Ung. Hypothekbank	100	101		20 Francsstücke	9 88	9 39	Galizische Czernowitzerbahn	694	696
Ung. Hypothekbank	100	101		Silber	58 10	58 20	Defterr. österr.-ung. in Triest	166 50	167 50
Ung. Hypothekbank	100	101		Deutsche Reichs-Banknoten	58 10	58 20	Defterr. Nordwestbahn	189	189 50
Ung. Hypothekbank	100	101		Deutsche Bankplätze 100 M.	58 15	58 30	Staatsbahn-Gesellschaft	278 50	279
Ung. Hypothekbank	100	101		Amsterd. f. 100 fl. Holl.	58 15	58 30	Südbahn-Gesellschaft	151	101 50
Ung. Hypothekbank	100	101					Galizische Goldwa.	147 75	148 25
Ung. Hypothekbank	100	101					Silber	152 25	153 75
Ung. Hypothekbank	100	101					Englische Sovereigns	11	11 85

**Mannesschwäche, Nervenzerrüttung**  
geheime Zugsünden und Ausschweifungen.  
Dr. Wrun's  
**Peruin-Pulver**  
(aus peruanischen Katern erzeugt).  
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugung- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Nach ihm ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems; besonders bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtliche Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächen. In diesen Fällen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr. In Budapest: J. von Körösi, Apotheker, Königsgasse, C. Patay, Széchenyi-Platz, Sigmund Barona, Apotheke, zum König v. Ungarn V., Marokkauerstraße 1. Emericus bei Steph. an Lazarett, I. Wien: General-Agentur H. Gishner II., Kaiser-Josephstraße 14.

**Leben und Gesundheit wieder erhalten!**  
Braila (Rumänien).  
Herrn Joh. Hoff, Wien.  
Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Joh. Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier und drei Beutel (in blauem Papier) schleimlösender Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Joh. Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, faktisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte. Mit aller Achtung  
H. Borghetti.  
An den k. k. Rath und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn  
Johann Hoff,  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden. Fabrik: Wien, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.  
Hilflicher Heilbericht.  
K. f. Feldspitaler-Direktion in Schleswig.  
Das Hoff'sche Malz-tract Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein gern genommene, die Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarthen großen Säfteverlust und Abmagerung.  
Virz v. Gayerfeld.  
Dr. Mayer, Hgimentär-Arzt.  
Zitirte: Budapest: Trödlergasse 7.

**Damen-Confections-Geschäft,**  
Budapest, Franz Deáksgasse Nr. 8,  
wird wegen Lokalräumung gänzlich ausverkauft, und nachdem das Lager in Folge schlechter Witterungsverhältnisse sehr überhäuft ist, geschieht der Verkauf  
7640  
unter dem Erzeugungspreise.  
**Empfehlung.**  
**Nur die erste Wiener Möbelquelle**  
Budapest (Ungarn), Gittergasse, (rostélyutoza) Kasernengebäude, Gewölb Nr. 3  
**S. Goldstein & Sohn, Möbelfabrikanten**  
verkaufen unter Garantie der soliden und dauerhaften Arbeit die große Auswahl aller Gattungen Möbeln von feinsten, wie auch einfacheren Façon.  
2 Chiffonieres polirt, Kuchholz v. fl. 30 aufw. | 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide v. fl. 125 aufw  
2 Betten, " " " " | 1 Garnitur Ripstoffs " " 45 "  
1 Auszugstisch f. 12 Personen " " 14 " | 1 Garnitur Leder " " 55 "  
1 Schreibtisch, polirt " " 13 " | 1 Garnitur Leder " " 55 "  
Für Solidität bürgt das allbekannt 30jährige Wirken in diesem Fache. 7655

„Meinem Freunde hat er geholfen, deshalb will ich auch einen Versuch damit machen.“  
So und ähnlich sprechen sich die Käufer von Pain-Expeller mündlich u. schriftlich über denselben aus, was jedenfalls der beste Beweis dafür ist, daß dieses bewährte Hausmittel keine großartige Verbreitung nicht der Reklame, sondern lediglich seinen überragenden Heilwirkungen verdankt. Es verdient daher der „echte“ Pain-Expeller mit „Anker“ das vollste Vertrauen jedes Kranken, namentlich aber kann derselbe Allen, welche an  
**Sicht, Rheumatismus**  
oder an sonstigen rheumatischen Beschwerden, wie Zahnschmerzen, Brust- u. Rückenbeschwerden, Gliederreizen u. Leiden, als wirksamstes Mittel empfohlen werden. Wie aus der Brochüre „Gratis-Auszug“, welche in jeder Niederlage gratis verabreicht wird, ersichtlich ist, haben fortgesetzte Einreibungen mit Pain-Expeller selbst in veralteten Fällen noch Heilung gebracht. Der Pain-Expeller, welcher in keiner Familie fehlen sollte, ist zum Preise von 40 u. 70 kr. die Flasche vorrätig in Budapest bei Apoth. Josef v. Tröb; in Arab bei Apoth. M. Schärer; in Debreczin bei Apoth. Dr. Rothschnek; in Rümffirchen bei Apoth. Stefan Spocz; in Kaschau bei Apoth. Karl Wandraschek; in Gr. Beckerek bei Apoth. cop. M. enger und Apoth. Miklós Steiner; in Banasova bei Ap. W. H. Grass und Franz Bauer; in Preßburg bei Ap. Jul. Schopper und W. Heim; in Bartfeld bei Josef Sotafski und in fast allen Apotheken der größeren Städte Ungarns. 7121  
Nur der Pain-Expeller mit dem Anker sind ausnahmslos echt. Nachahmungen, vorzuziehen sind ohne Anker und wollen jeder kranke solche Mittel zu seiner eigenen Sicherheit ohne Weiteres als unecht zurückweisen.

Das Haus Malvezin Frères & Co., Besitzer von Weindomänen in Panillac, Médoc, Wein- und Spirituosenhandel in Bordeaux, sucht einen thätigen, intelligenten  
7658  
**Beretreter**  
für Ungarn auf sehr vortheilhafte Bedingungen. Gest. Offerten mit Referenzen direkt an genannte Firma  
16 rue Duplessis, Bordeaux, zu richten.

Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
von  
**Leinwände u. Wäsche-Waaren**  
tief unter den Kostenpreisen bei  
6980  
**Münz Mór L.,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 6 (Wurmhof.)  
Wäsche-Ausstattungen, wie auch Bestellungen jeder Art werden wie bisher angenommen und auf das Sorgfältigste zu ermäßigten Preisen ausgeführt.  
**Gänzlicher Ausverkauf.**

Die **Kunstblumen-Fabrik** von **DEUTSCH & GUTTMANN,**  
Budapest, V., Badgasse 9,  
empfiehlt ihre **Nouveautés in Kopf- und Brustblumen,** so auch für ganze **Aleider-Decorationen** zu den billigsten Preisen. en gros et en détail. 7688  
**Gummi u. Fischblasen,**  
EMIL Hatschek, Franz Deáksgasse 15.  
Bestellungen werden prompt und bis tief per Nachnahme effectuirt.

**Ich nur allein in ganz Oesterreich bin im Stande,**  
für nur 2 fl. 75 kr. 3. W. eine ganz angelegentlich gut gehende Nickel-Silber-Lascheuhr, die pünktlich geht und bereits probirt ist, sammt einer feinen Nickel-Silber-Uhrkette und Uhrschlüssel zu geben. Diefelben Uhren, feiner und kleiner 4 fl. 80 kr., 3 fl. 80 kr. — Die Herren Uhrmacher, Uhrenhändler wollen ihre Aufträge wie bisher einfinden und haben **6 Monate Kredit.**  
Für nur 3 fl. 90 kr. und 4 fl. 50 kr. bin ich im Stande, Damen-Uhren sammt Goldketten zu geben, die pünktlich gehen und eine unerreichte Stelle abgeben. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur die Uhren an, der wird selbe sofort kaufen. Meine Uhren der verkaufen die Uhren um 10 fl.  
Für nur 1 fl. 20 kr. gebe ich eine amerikanische Zimmeruhr, die alle 24 Stunden aufzugehen ist und pünktlich geht.  
Für nur 1 fl. 80 kr. gebe ich eine Weckeruhr, die sicher nicht verstimmt läßt.  
Ich bin im Stande, schwere silberne Taschenuhren für 4, 5 bis 6 fl., Anker-Uhren für 4 bis 10 fl., Remontoir-Uhren für 8, 7 bis 10 fl., goldene Uhren für 15, 20 bis 30 fl. die ich werthe zu geben; bei jeder Uhr ist ein zweijähriger Garantiechein dabei. — Alle diese Uhren, die nur ich allein habe, sind in meiner Uhrmaderie zu sehen und zu bestellen: **Uhrenhalle, Wien, Praterstrasse 10, im Gewölbe.**



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang. Nr. 12.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 12. Januar 1881

## NEMZETI SZINHÁZ.

### D o r a.

Szinmü 5 felv. Irta Sardou?  
Van der Kraft Feleki  
Maurillac André Nádal  
Favrole Bercesényi  
Tekli Halmi  
Toupin Vizvári  
Stramir Körömezai  
Godefroy Sánta  
Lartiges Benedek  
Rio Zares Lendvayné  
Dora Helvey Laura  
Zikka grófoc Sz. Prielle C  
Bariatin hercegné Molárné  
Mion Sántháné  
Éva Csillag T.

## NÉPSZINHÁZ.

### A francziák Milanoban.

Nagy operette 3 felv. Irák A.  
Dora és H. Chivot. Zenejét szer-  
zette Jacques Offenbach.  
Montabo. Tibanyi

Robert, hadnagy Vidor  
Griquet Kápolnai  
De la Volta herceg So ly mosi  
De la Volta hercegné Csatai Zs.  
Stella, leánya Blaháné L.  
Bambini Kassai  
Klodin Sziklai E.  
A páczafjedelem-  
aszony Klárné

## Deutsches Theater in der Wollgasse

Der  
**Hypochonder.**  
Einführung in 4 Aufzügen v. Moser.  
Dirigiert Hr. Epstein  
Emma Hr. Strecker  
Alta, ihre Tochter Fr. Rüben  
Sauerbrei Hr. Westen  
Rosalie Hr. Schmutz  
Klara Hr. Pauló  
Arnold Hr. Fabricius  
Gugo Berger Hr. Jelenó  
Bieper Hr. Bauer  
Lina Hr. Egger  
Moll Hr. Rott  
Gampel Hr. Sint

## Neues Orpheum

ehem. Bolezny-Garten. 7599  
Täglich Vorstellung im neu decorirten Salon.  
Auftreten des berühmten

## Pr. WALTON,

mit seinen dreifürten Hunden und Affen,  
sowie aufgetreten Familie Price, (2 Herrn eine Dame),  
der Geschwister Rommer, genannt die schwäbischen Sing-  
vögelchen, der Gebrüder Fougé, Athleten, der Geschwister  
Condinelli, des Fr. Mikolaj, der Charakter-  
Tänzerinnen Geschwister Romaretti und des urkomischen  
Wiener Gesangs-komikers

## Eduard Guischelbauer.

Voranzeige: Samstag, den 15. Januar, Erstes  
Auftreten der Original-Französin **Mlle. Berthini.**  
Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen.  
die erste um 4 Uhr, die zweite um halb 8 Uhr.

## Bergheer's Kunsttheater

Radialstraße, nächst der gr. Feldgasse.  
Heute und täglich Abends 7 Uhr

## Große Vorstellung.

Geister- und Gespenstererscheinungen, die Zwerge vom Un-  
tersberg, Magie, Physis, Illusion. Die Hellscherin von  
Brenovitz, Bergheer hier, Bergheer dort, Bergheer überall,  
Proteus, der Wunderkrant, Die Wunderfontaine,  
Chromotechnokataraktapoieile.

Voranzeige: Donnerstag, den 13. Januar:  
Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung bei kleinen Preisen.  
Abends 7 Uhr Vorstellung bei gewöhnlichen Preisen.

## Ball-Schuhe

(Nouveautés) in allen Farben in reicher Auswahl bei

## Buchwald Elek vorm. PEROTTI,

Budapest, 8, Kronprinz-(Herren-) Gasse 8.

## Carlé's Neue Welt.

Heute, Mittwoch, den 12. Januar 1881, bei brillanter Be-  
leuchtung sämtlicher Lokalitäten 7668

## Zweiter Monstre- Maskenball.

Eröffnung des Wintergartens

## Rendezvous der Künstlerwelt.

Halb 12 Uhr Quadrille Parfisieme. Tanzarrangeur

## A. Steinik

Die Salon-Lokalitäten sind gut geheizt.  
Dunstabfuge verkehren die ganze Nacht vom Café  
Rosier, Café Krant, Dreißigstgasse, Carlé's Etablissement,  
Herminenplatz. Anfang 9 Uhr.

## Oelsammler mit Luftfilter für Bierpressionen

(patentirt) von der königl. preussischen Regierung  
angeordnet, an jedem Bierdruck-Apparat anzubrin-  
gen, sowie Dampf-Apparate zum Reinigen der  
Bierleitungsrohren empfiehlt die Fabrik von

## Hugo Alisch & Co.,

BERLIN, Belle-Alliancestrasse 11.  
königl. Hoflieferanten.  
Preis-Verzeichnisse und Beschreibungen der neuen  
Apparate gratis. 7444

## Carlé's Etablissement,

ehemals Hermintheater.  
Heute: Debut des ersten komisch-polnisch-jüdischen Gesangs-  
und Tanz-Quartetts 7667

## Gebrüder Semmel.

### Die köstliche Pauline.

Brillanter Succes der englischen Duettisten, Geschwister

## Lottie u. Lily Walton

in ihren phantastischen, elegant ausgestatteten Burlesques-  
szenen (Kostüme, wie hier noch nie gesehen),  
Auftreten des beliebten Komikers Herrn **Bruggmeyer**,  
der beliebten Salon-Todler **Mitzi u. Dreher**, des Jong-  
leurs Herrn **Schröder**, des Komikers Herrn **Schmutz**,  
der komischen Akrobaten-Gesellschaft **Pitard** mit sei-  
nen 3 Midjets, der Chansonetten Fr. **Delia u. Lily.**  
Anfang 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 7 Uhr.

## Thomas Holden's

weltberühmtes

## Fantoches-Theater,

Radialstrasse 33, der neuen Oper gegenüber.

Ungeheurer Succes.

Heute, sowie die folgenden Tage:

Brillante

## Abend-Vorstellung.

Kasse-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr.  
Donnerstags, Sonn- und Feiertags zwei  
große Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr: Kasse-Eröffnung halb 3 Uhr.

Abends halb 8 Uhr: Kasse-Eröffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze: Orchesterreihe 2 fl., Parquetreihe

1 fl. und Galerie (stehend oder sitzend) 50 kr. 7575

Tageskasse von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nach-

mittags Radialstrasse 33.

Näheres bezeichnet das Programm, welches im The-

ater selbst für 10 kr. zu haben ist.

Das Theater ist geheizt.

## Bezugscheine auf 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Theisslose

genau zum amtlichen Tagescours  
gegen Monatsraten à fl. 8.

## Bezugscheine auf 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Theisslose!

mit Zuschlag von nur fl. 2 ein- für allemal.  
Somit 13 Raten à fl. 8 und Restzahlung von  
circa 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fl. 7079

## Bezugscheine auf 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Theisslose!

Schon der Erlag der 1. Rate sichert das Spielrecht  
zur nächsten Ziehung am 15. Januar.

## Bezugscheine auf 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Theisslose!

Haupttreffer fl. 100.000 steuerfrei.  
Kleinster Treffer fl. 110, steigt bis fl. 120.

## Promessen auf 4<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Tsslosheie!

nur fl. 2 und Stempel. Auf 10 St. 1 gratis.

Wechslergeschäft der Administration des  
Hr. Wien, Mercur Ch. Cohn,  
Wollzeile 13, Wollzeile 13.

## Ziehung am 15. Januar

## Theisslose

à 2 fl.  
und  
Stempel.

Bank-  
und  
Wechslergeschäft  
der  
Administration

7633 des  
„MERCUR“

Budapest,

8. Pollitzer,  
Dorotheagasse 12.

## AMOR-SÁLE

Wagner-Boulevard 13.  
Mittwoch, 12. Januar 1881:  
Grosser

## Monstre-Masken-Ball.

12 Uhr: Cancan-Quadrille, getanzt von 8 Paaren  
arrangirt von M. Duby. Musik durch die beliebte Na-  
tional-Kapelle **Bunto Gyula**. Achtungsvoll B. Dreitner.

## Egger's preisgekrönte Brust-Pastillen,

angenehmste, sicherste Heilmittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. alle  
Arten Verschleimungen.

In Original-Kartons zu fr. 25, 50, fl. 1, zu haben in  
allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depot in Buda-  
pest: Apotheke des Herrn **Jos. v. Zörz**, Königsgasse.

Verordnungen täglich vom Erzeuger direkt.

Aufträge auf mindestens 2 Kartons à 50 fr. werden  
per Postanweisung erbeten. 7681

**A. EGGER, Budapest Elisabethplatz 9.**

## Lizitations-Kundmachung.

Die bei dem gefertigten Ersten Budapester  
Pfandleih-Institute verpfändeten und bereits ver-  
fallenen Gegenstände werden 7670

## am 17. Januar

l. Z. im Beisein eines k. k. Notars an den Meist-  
bietenden Lizitando verkauft. Diejenigen Parteien,  
welche auf das Pfandobjekt reflektiren, werden  
hierauf aufmerksam gemacht, die Prolongation  
bis längstens 14. Januar zu veranlassen.

Höchste Vorsätze auf alle Wertgattungen  
werden zu mäßigem Zinsfuß ertheilt.

## Preis & Lohn,

Ecke Neue Welt- u. Gittergasse.

## Schlittschuhe,

Die besten Sorten 7677  
Eisenvorseker, Kohlentübel, Seilzeuge und Haus-  
haltungs-Gegenstände billigt bei

## J. C. Bánhegyi,

BUDAPEST, Rathhausgasse Nr. 4.

## Wichtig u. nutzbringend für Kapital-, Sparanlage und Spekulation!!!

Wir versenden gratis und franko unsere Neu-  
jahrsnummer nebst unentbehrlicher, inhaltsreicher  
und interessanter Brochure (70 Seiten) sammt  
Universal-Verlosungs-Kalendarium. 7649

Bankhaus der „LEITHA“ (Galmai u. Sidner)  
Administration der Heidenbusch 1, Wien.

## Elegante

7602

Frackanzüge . . . . . von fl. 30—80  
Salonanzüge . . . . . " " 35—80  
Fracks . . . . . " " 18—70  
Salonröcke . . . . . " " 23—60  
Hosen, schwarz . . . . . " " 7—18  
Gilets . . . . . " " 4—8

Alles in neuester Façon aus reinen Schaf-  
wollstoffen sorgfältig gearbeitet zu billigen fe-  
ren Preisen nur bei

## Jacob Rothberger,

k. u. k. Hoflieferant in  
Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stod.

Proving-Bestellungen prompt.

## Aus dem Roman eines Welthauses.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Ein seltsames, schon halb vergilbtes Manuskript liegt vor mir, aus dem Gestalten längst vergangener Jahrzehnte emporsteigen, von der Hand eines merkwürdigen Mannes gezeichnet, Gestalten, die einem einst weltberühmten Hause angehörten. Es sind interessante Abschnitte aus der Geschichte des nunmehr fast vergessenen Welthauses Csékes, und der sie für künftige Zeiten aufgezeichnet, war L. Schwab, das geistliche Oberhaupt der Pester Juden. Er war einige Jahre hindurch Erzieher im Hause Csékes, ja, als man in dem bescheidenen jungen Manne den großen Denker erkannte, wurde er bald ein intimer Freund des Hauses. Nach Jahrzehnten, als das große Welthaus, dem er immer ein warmer Freund geblieben, zusammengebrochen war und er allseits das hohe Interesse merkte, das sich an die Geschichte dieses Hauses knüpfte und die er besser denn einer kannte — denn die Letzten des Hauses Csékes, deren Lehrer er war, hatten sich mit geschwisterlicher Freundschaft an ihn geschlossen — da mochte er sich oft angeregt gefühlt haben, die Geschichte dieses Hauses niederzuschreiben. Schwab wollte ursprünglich den „Roman des Welthauses“ schreiben, so nannte er selber das Manuskript, das er zurückließ und das sich zufällig theilweise in meinen Händen befindet. In der That ist das Ganze romanhaft angelegt, in Kapitel eingetheilt, einzelne Kapitel sind vollständig ausgeführt, doch verräth die Schreibweise eine gewisse Unbeholfenheit. Und doch bildet es eine köstliche Fundgrube, es enthält selbst in der reinen Art seiner Sprache eine spannende und hochinteressante Geschichte, um so fesselnder für uns, als dieselbe vorwiegend auf ungarischem Boden spielt, ungarische Verhältnisse jener Zeit behandelt und als im Verlaufe dieser Geschichte Personen handelnd auftreten, deren Namen noch heute oft genannt werden.

Wir lernen einen Baron Nathan Csékes um das Jahr 1830 in Preßburg kennen, wo just die Krönung Ferdinands zum König von Ungarn stattfindet. Der Autor kann es sich nicht versagen, diesem feierlichen Akte, dem er beiwohnte, ein ausführliches Kapitel zu widmen, das vollständig ausgegearbeitet vorliegt. Er beschreibt recht lebhaft den Glanz und die Pracht der Krönungsfeierlichkeiten, die am Tage des 28. September stattfanden, und einzelne Abschnitte dieses Kapitels verdienen wiedergegeben zu werden.

„Nach dem Krönungszeremoniel im Dome zu St. Martin“ — so schildert der Verfasser — „verließ der gekrönte König die Kirche. Von den Wällen des Schloßberges vollten die Donner der Ehrensalven und unter dem feierlichen Geläute sämtlicher Glocken der Krönungsstadt, geschmückt mit den Krönungsinsignien des heiligen Stephan, in der Rechten das Reichszepter und in der Linken den Reichsapfel tragend, verfügte sich Seine Majestät, zu Fuß dahinschreitend, durch die vom Volke dicht besetzten Straßen der Stadt, begleitet von den Magnaten, nach dem Plage der Barmherzigen, dem größten freien Plage der Stadt. Der Platz faßte mehr denn hunderttausend Menschen, doch erwies er sich zu enge für die Menge, die dahingeströmt war, um das erleuchtete Antlitz des jungen Königs zu sehen.

Nach dem feierlichen Eide nahte sich der Reichsschatzmeister dem König und überreichte ihm ehrfurchtsvoll die erste Opfergabe der Nation, mehrere silberne Schüsseln mit neugeprägten Dukaten gefüllt. Die Prälaten erhoben ihre Bischofsstäbe, die Magnaten und Abgeordneten entblößten ihre Säbel und schwangen sie hoch —

Um 12 Uhr Mittags an der Spitze des herrlichen Reiterzuges vor dem Krönungshügel angelangt, machte der König Halt. Die Prälaten, Magnaten und Abgeordneten bildeten einen Halbkreis um den Krönungshügel. Auf dem Balkon der Wasserkaferne, an der Westseite des Krönungshügels, erschienen jetzt mit freudestrahlenden Gesichtern König Franz, die Königin Karoline Auguste mit ihrer königlichen Mutter, die Prinzen und Prinzessinen des Hauses, die Herzogin von Parma, der Herzog von Reichstadt, der Sohn Napoleon Bonaparte's. Auf dem Balkon des benachbarten Hotels waren zu sehen: Fürst Metternich, die kaiserlichen Minister etc. etc.

An dieser Festlichkeit nahmen so viele Menschen Theil, daß der weitaus größte Theil der Fremden noch an demselben Abend Preßburg verlassen mußte, da es für viele Tausende unmöglich war, eine Unterkunft für die Nacht zu finden.

Aus der benachbarten Ortschaft Kitzsee allein waren, so erzählt der Verfasser weiter, an 1500 Personen — so ziemlich die gesammte Einwohnerschaft — anwesend, die noch am Tage der Krönung den Heimweg einschlugen. In ihrer Gesellschaft befand sich der leutselige Baron Nathan Csékes mit seinem dreizehnjährigen Sohne Diego. Der Baron bewohnte ein fastellartiges Gebäude in Kitzsee und war von der Bewohnerschaft des Dorfes hochverehrt. Zu dieser Verehrung trug nicht wenig die Freundschaft bei, welche Graf Michael Esterházy offen für die Familie des Barons zur Schau trug. Diese bestand aus dem Baron, seiner Gattin Zigorá, einer Dame von seltener Schönheit, zwei Mädchen und dem erwähnten Knaben. Der Baron war gleichfalls ein schöner Mann. An Körperlänge überragte er bei Weitem selbst die Hünen gestalten der sogenannten Wasser-Kroaten, die zu dieser Zeit die ausschließlichen Bewohner des Dorfes bildeten. Als der Schatzmeister während der Krönungsfeierlichkeit die üblichen Denkmünzen unter die Zuschauer warf, war es dem Baron vermöge seiner außerordentlichen Größe ein Leichtes, eine große Anzahl solcher Goldstücke zu erhaschen. Auf dem Heimwege von Preßburg nach Kitzsee wurden die Bauern von einem Wüthler gegen den „Juden“ aufgestachelt und sie forderten von ihm die Herausgabe der goldenen Münzen, die man ihnen „vor der Nase weggenommen habe“. Der Baron lächelte, würdigte die Bauern keiner Antwort und beschenkte achtzehn Bauernmägde mit je einem der Goldstücke. „Ich gebe sie Euch“, sagte er, „und nicht Eueren habgierigen Eltern; bewahrt diese Münzen als theuere Andenken, sie tragen das Bildniß des jungen Königs von Ungarn und helfen Euch sicherlich aus jeder Noth. Wenn es Euch zufällig einmal schlimm ergehen sollte und Ihr mit einem solchen Anuleet zu ihm bitten kommt, wird er sich an den herrlichen Tag seiner Salbung zum König von Ungarn erinnern und Alles gewähren.“

Mit dieser kurzen Episode wird der Baron charakterisirt und in der That verräth sein weiteres Thun

und Lassen stets einen charakterfesten, leutfeligen und wohlthätigen Menschen. Details, welche dies bestätigen, sowie eine ausführliche Schilderung des Familienlebens, eine Beschreibung der einzelnen Personen des ganzen freiherrlichen Hauses von Baron Bernhard, dem Chef des Hauses Arnstein und Csékes, bis zum jüngsten Mitglied der Familie, übergehen wir, da dies nur unwesentliches Interesse erregt, und in dem enggesteckten Rahmen einer feuilletonistischen Wiedergabe auch keinen Platz findet. Wir nehmen von dem vorhandenen Manuskripte erst da wieder Notiz, wo Baron Nathan den Verfasser mit dem Ursprung des Hauses Csékes bekannt macht. Ehe wir jedoch diesen — interessantesten — Theil der Geschichte des Hauses Csékes wiedergeben, wollen wir die Entstehung dieses Welthauses in kurzen Strichen skizziren, so weit bisher bekannte Biographien sich mit derselben befassen.

Behrend Gabriel Csékes, der 1751 in Wien wohnete, 1753 daselbst verstarb, war der Großvater des berühmtesten Sprossen des Hauses, Bernhard. Dieser, 1752 als Sohn des L. Csékes zu Wien geboren, war ein ebenso bedeutender Gelehrter, als bedeutendes Finanzgenie. Von seinem Eintritt in das Haus „Csékes Erben“, dessen Firma unter seiner Regide in „Csékes und Arnstein“ umgewandelt wurde, datirt der Glanz und die Macht dieses Hauses. Kaiser Joseph II. erkannte bald den scharfen Geist dieses Mannes und erhob ihn zu seinem Rathgeber in finanziellen Sachen. Der Einfluß des klugen Geschäftsmannes bei Hofe war zu dieser Zeit ein sehr bedeutender. In den österreichisch-französischen Kriegen leistete er dem Staate außerordentliche Dienste, die ihm die Barone einbrachten. Eine dominirende Stellung nahm Bernhard Csékes bei der Nationalbank ein, zu deren Mitgründern er zählte und deren Direktor und Gouverneur-Stellvertreter er in den zwanziger-Jahren wurde, bis er 1839, auf dem Höhepunkt seines Ruhmes stehend, 87 Jahre alt, in Hiezing verstarb.

Wir nehmen nunmehr wieder das Manuskript zur Hand, das uns die Entstehungsgeschichte der Csékes erzählt, die bis in das fünfzehnte Jahrhundert zurückreicht. Wie weit dieselbe auf Wahrheit beruht und wie weit die Phantasie bei der steten Uebersieferung dieser Geschichte von Geschlecht zu Geschlecht, bis auf den Urheber unserer Quelle, mit thätig war, das zu unterscheiden dürfte heute sehr schwer werden. Im Besitze der Familie Csékes befanden sich zwei alte Delgemälde, die von dem jeweiligen Chef des Hauses hoch in Ehren gehalten wurden. Das eine der beiden Bilder stellte einen schönen spanischen Ritter aus dem siebzehnten Jahrhundert dar, das zweite ein herzogliches Wappen. Nur den Mitgliedern der Familie und den intimsten Freunden des Hauses war die Geschichte dieser beiden Bilder bekannt; dieselbe besteht in Folgendem: Das Original des Bildes soll ein Herzog Diego von Escalona gewesen sein und das Wappen des zweiten Bildes dessen Wappenzeichen. Im Jahre 1494, zur Zeit der Judenverdringung unter Isabella II. von Castilien, entschloß sich die jüdische Familie der Escalona's, dem Drucke nachgebend ihren Glauben scheinbar aufzugeben. Die zahlreicher Familienmitglieder starben, da man bald hinter ihr Schein-Christenthum kam, zumeist den Feuerod, als Opfer der Inquisition. Der letzte Sprosse dieses Hauses, der oben genannte Diego, kam 1868 in Gesellschaft

## Memilius Goldheart.

— Nach „Fallen leaves“ von Wilkie Collins. —  
Deutsch von H. Scarneo.

Siebentes Buch.  
Versehles Hoffen.

1.

(46. Fortsetzung.)

— Et voilà encore, Sir, if müssen bemerkt, daß if nicht sein so alt als if aussehen, daß if sein guter Royalist, und wenn necessaire, toujours sehr bewundere den schönen Geschlecht . . . eh! oui! vivent les belles!

Damit legte Monsieur Theophile die Hand an die Stelle, wo sich das Herz zu befinden pflegt und erwartete, von dem jeune Anglais engagirt zu werden.

Und so war der Haushalt in der kleinen Cottage bescheiden begrenzt auf Herrn und Diener, Memilius und Toff.

Nufus Dingwell blieb noch acht Tage in London, um dies neueste Experiment seines jungen Freundes zu beobachten.

Er hatte ernstlich und sorgfältig sich über Theophile erkundigt hier in seinem Hotel, und erfahren, daß der Franzose nur in einem Punkte Anlaß zu Klagen gab; er spiele den Gentleman, und verstehe keinen Spaß, hieß es.

Was Ehrlichkeit, Mäßigkeit und gutes Verhal-

ten betreffe, sei all dies tabellos, versicherte der Hotelier.

Zu Dingwells Staunen schien Memilius fest an seinem Vorhaben zu halten, und lebte in strenger Zurückgezogenheit und fern von allen gefährlichen Unterhaltungen nur seinen Büchern.

Er machte regelmäßig Besuche in Farnaby's Hause und lange Spaziergänge. Er sprach niemals den Namen seines Schütlings aus, und schien Sally vergessen zu haben. Theater und Klub hatten ihre Anziehungskraft für ihn verloren.

Wer diese merkwürdige Wandlung im Wesen des jungen Heißsporns bemerken mochte, konnte sie für ein gutes Vorzeichen in Betreff der Zukunft halten. Dingwell sah indeß tiefer und war nicht so leicht zu täuschen.

— Meines prächtigen Jungen Gemüth ist bedrückt, dachte der Wackere, und wo sonst Alles Licht in ihm war, ist es jetzt Nacht und Dämmerung; und was das Schlimmste dabei, ist, daß er sich darin vergräbt und Alles in sich verschließt.

Und nachdem er umsonst versucht, Memilius zu bewegen, ihm sein Herz zu öffnen, ging Nufus endlich nach Paris, und zwar recht beunruhigt über seinen Herzenszohn.

Am selben Tage jedoch, als der Yankee London verlassen, sollten die Ereignisse auf's Neue in Fluß gerathen, und das unnatürlich ruhige Leben des jungen Einsiedlers neuerdings eine Unterbrechung erfahren.

Bei seiner gewöhnlichen Nachfrage am Thore Mr. Farnaby's fand er heute den ganzen Haushalt in großer Aufregung.

Ein zweites Konsilium der ersten Aerzte Londons war nothwendig geworden am Krankentische John Farnaby's . . .

Der Ausspruch der Fakultät lautete dahin, daß

der Patient die Wahl habe zwischen Entfernung von London und einem Neuzerster.

Glücklicherweise hatten die Angelegenheiten seiner Bank sich zum Besseren gewendet in letzter Zeit, und zwar durch Mr. Meltons Einschreiten. So fügte Mr. Farnaby sich den Vorstellungen der Aerzte und den flehentlichen Bitten seiner dankbaren Nichte, und morgen sollte er sich mit Miss Corcoran auf die Reise begeben, deren Ziel vor der Hand ein französisches Heilbad war.

— Ich bin so, so betrübt, Memilius, sagte Miss Corcoran, über diese Trennung! Aber was konnte ich anders thun? Es wäre so hübsch gewesen, wenn Sie hätten mit uns reisen können und ich ließ einige Winke darüber fallen gegen den Onkel, aber . . .

Sie redete nicht aus. Und Memilius überließ es eiskalt bei dem bloßen Gedanken, Mr. Farnaby's Reisebegleiter zu spielen; dieser Gentleman war seinerseits augenscheinlich ganz derselben Ansicht.

— Ich will recht oft schreiben und Sie werden mir antworten, fuhr Corcoran fort. Nicht wahr, Sie kommen morgen noch, ehe wir abreisen?

Sie schien so zärtlich heute und Thränen perlten in ihren Augen.

Nur ließ ein gewisser Mangel an Taktgefühl, der bei Damen zuweilen bemerkbar ist, Memilius warme Erwiderung ihrer Zärtlichkeit nicht auskommen, denn sie sagte in der nächsten Sekunde:

— Der Onkel ist so wunderbar über das Packen seiner Koffer, daß ich schnell darnach sehen muß . . . und rannte mit einem schüchternen Ruffe auf die Wange ihres Verlobten davon.

Er verließ mit gesenktem Haupte und mißmüthig geschlossenen Lippen das Haus.

Er war hier nicht fern von Misses Pajson's Anwalt.

einer Anzahl von Abenteurern, lustigen spanischen Edel- leuten, nach Ungarn, um an den Kämpfen gegen die Türken theilzunehmen, wo die wackeren Spanier mit Freuden begrüßt wurden. Es wurde ihnen bald Gele- genheit gegeben, ihre Kampflust zu betheiligen.

Im Verlaufe der Memoiren, die mir zur Be- nützung vorliegen, taucht auch eine kleine Herzensge- schichte auf. Der jüngste Eskales liebt Irma, die Toch- ter des Richters Petko Markowich, die frühere Gespie- kin und Freundin der Comtesse Agnes Esterházy. Die beiden jungen Leute zählen noch nicht vierzehn Jahre, sind jedoch für ihr Alter körperlich und geistig sehr entwickelt, haben Beide eine ausgezeichnete Bil- dung genossen und sprachen nebenbei auch — der Erz- zähler hebt dies besonders hervor — fließend ungarisch und französisch. Die jungen Leute begegneten einander oft im Hause des Grafen Esterházy, der mit dem Hause Eskales und Arnstein in sehr enger geschäftli- cher Verbindung stand. Die geschäftlichen Verbindun- gen der beiden Häuser datiren aus dem Jahre 1818, als Graf Michael Esterházy bei dem genannten Welt- hause um einen offenen Kredit von hunderttausend Gulden nachsuchte. In seinem damaligen Ansuchen sagte der Graf, daß sein Güterkomplex einen Werth von drei Millionen Gulden repräsentirt und ihm eine Jahresrente von zweihunderttausend Gulden Wie- ner Währung liefere . . . . .

Leider ist die Geschichte des Liebespaares nicht zu Ende erzählt, wie auch manches Andere in dem Manuskripte Bruchstück geblieben ist und noch des Schriftstellers harzt, der es ergänzen soll.

B. B.

Allerlei.

(In einen Abgrund gestürzt.) Vorgestern Abends ereignete sich in Ober-Sievering ein sehr bedauer- licher Unglücksfall, welcher einem jungen hoffnungsvollen Manne das Leben gekostet hat. Der Professur-Kandidat Johann Suppan machte mit seinem Freunde Herrn Karl Dornier, Beamten der Donau-Regulirungs-Kom- mission, einen Spaziergang zu der „zum Himmel“ be- nannten Aussicht nach Ober-Sievering. Bei dem oberhalb des Gasthauses „zum Steinbruch“ befindlichen Felsab- sturze überfiel nun Suppan trotz der Warnung sei- nes Freundes das daselbst befindliche Schutgeländer, glitt jedoch dabei aus und stürzte in die Tiefe hinunter, wo er mit zerstückelten Gliedern in gräßlich verstüm- meltem Zustande liegen blieb. Er wurde jedoch noch lebend aufgefunden. Der Kopf zeigt unzählige Rit- zungen von den kleineren Steinen und dem Gestrüpp, die demselben im Sturze verletzten, und andere klaffende Wun- den; auch erlitt er Brüche des linken Unterschenkels und rechten Oberschenkels. Der eiligst herbeigerufene Arzt Dr. Brecher leistete dem Unglücklichen die erste Hilfe und ver- anstaltete seine Uebertragung in das allgemeine Kranken- haus. Der Verunglückte ist 25 Jahre alt. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser. Gestern Früh um 4 Uhr ist Sup- pan, der bis zum letzten Augenblicke bei Bewußtsein war, seinen Verletzungen erlegen. Er hat nur den einen Wunsch geäußert, mit seinem Freunde zu spre- chen, den man aber, da man seine Wohnung nicht wußte, nicht holen konnte. Suppan war 25 Jahre alt, aus Fran- ken in Steiermark gebürtig. Im nächsten Jahre wollte er das Staatsexamen ablegen und sich dann mit seiner Braut — er war bereits verlobt — verehelichen. Alle diese schönen Zukunftsträume haben ein rasches, trauriges Ende gefunden.

(Neue Höllemaschinen.) Ein Uhrmacher, Na- mens Hutchinon, in Birmingham hat der russischen Bot- schaft in London Mittheilungen über ein angebliches Kom- plot, Höllemaschinen für nihilistische Zwecke in England anfertigen zu lassen, gemacht. Er erzählt, daß er im April 1879 bei einem Geschäftsbesuche in London in einem Re- staurant in Cheapside die Bekanntschaft zweier Ausländer

— eines Russen und eines Deutschen — machte, die ihn, nachdem sie im Verlaufe der Unterhaltung vernommen, daß er Uhrmacher sei, zur Verfertigung gewisser Uhr- werke zu veranlassen suchten, die, wie er glaubt, entschie- den für Vernichtungszwecke berechnet gewesen seien. Eine Höllemaschine sollte arrangirt werden, daß sie unter der Erde vergraben werden könne; eine zweite Maschine sollte mit Haken am Boden eines Eisenbahnwaggons befestigt werden; eine dritte, einfacherer Konstruktion, sollte unter einem Gartenweg vergraben werden; eine vierte sollte die Form einer einfachen Dynamitbombe haben, gerade groß genug, um unter einem Sitzkissen verborgen zu werden. Die letzte von den Verschwörern projekirte Maschine schil- dert Hutchinon als die gefährlichste und wahrhaft diabo- lische. Dieselbe sollte gerade groß genug ausfallen, um in einem gewöhnlichen Blumenstrauß verborgen zu werden. Hutchinon glaubt, dieselbe sei dazu bestimmt gewesen, um bei einem festlichen Anlasse in den Wagen des Czaren ge- worfen zu werden. Die Fremden sollen eifrig bemüht ge- wesen sein, Hutchinon zu einem bestimmten Verprechen behufs Ausführung der Arbeit zu bewegen und hundert Pfund Sterling für dieselbe angeboten haben. Hutchinon gibt an, den Auftrag entschieden zurückgewiesen zu haben. Die Unbekannten sollen die beiden mißlungenen Attentate gegen das Leben des Czaren auf der Moskauer Reife und im Winterpalast vorausgesetzt und Hutchinon mit dem Tode bedroht haben, falls er den Verräther spiele. Hut- chinon behauptet ferner, der Deutsche habe ihm mitge- theilt, daß er einer sozialistischen Verbindung angehöre, die es auf einen Anschlag auf das Leben des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck abgesehen habe. Nach- dem er mit den Verschwörern eine kurze Zeit in brief- lichem Verkehre gestanden, setzte sich Hutchinon mit der russischen Botschaft in Verbindung.

(Die Familie der Baronin Kaula.) So viel auch über die Frau, welche den vorstehenden Namen führt, gelegentlich des Giffey-Prozesses und ihres eigen- gen geschriebenen wurde, so wenig ist bisher mit Sicherheit genau festgestellt worden, woher sie stammt, und ob sie insbesondere das ihr von manchen französischen und deutschen Blättern so hartnäckig abgeprochene Adelsprä- dikat mit Recht führt. Nun berichtet das „D. Montagsbl.“: Frau v. Kaula stammt aus einer noch vielfach in Stutt- gart vertretenen, angesehenen Familie und ist die Tochter des Gutsbesizers Joseph v. Kaula, dessen Nach- kommen heute noch das Schloßgut Alereichen bei Ulm gehört und der allein in seiner Familie das Adelsprädicat erhielt. Ein Better von ihm erwarb vor Zeiten die Herr- schaft Oberdisingen, jenes Gut, das zu Anfang unseres Jahrhunderts noch der stolze Graf von Schenk, jener sogenannte „Malefiz-Schenk“, dem König Friedrich von Württemberg die aus Liebhaberei betriebene selbst- herrliche Jagdausübung auf seinem „Galgenloch“ so gewaltthätig entzog, nachdem er statt des Kurbes die Königskrone aus Napoleons Hand empfangen hatte. — Joseph v. Kaula war ein bekannter Kunstmaler. Er pflegte nur des Sommers auf seinem Gute Alereichen zu wohnen und besaß auch in Stuttgart ein Haus in der Breitenstraße, wo er den Winter zubrachte. Verheirathet war er mit einer Tochter des reichen Bankiers Hirsch aus München. Er liebte den Umgang mit Künstlern und ihm gebührt das Verdienst, die Mittel bewilligt zu haben, um den aus Jeverhausen stammenden, nachher so berühm- ten gewordenen Tenoristen Heinrich Sontheim auszubilden zu lassen. Von den Kaula's auf Oberdisingen stammt eine Tochter, die vor nicht gar langer Zeit einem Bruder des Romanographen Georg Heber's ihre Hand ver- dichte. Ihr Bruder, der in der österreichischen Armee in Dienst gestanden und als Generalsadjutant den Krieg von 1866 mitgemacht hat, verheirathete sich kürzlich mit einer Wienerin und hielt vor wenigen Monaten seinen Einzug als der neue Herr auf Oberdisingen.

(Ein wahrhaftiger Schauspieler.) Aus Paris wird vom 8. d. M. berichtet: „Der Schauspieler Herr Montazon, Vater der prächtigen „Mascotto“ vom Theater der Bouffes, ist irrtümlich geworden. Man brachte ihn in die Anstalt des Dr. Condorcet, doch wußte er sich aus dem Hause zu schleichen und erschien gestern plötzlich auf der Bühne des Ambigu-Theaters, gerade als das

Zeichen zum Beginn des vierten Aktes von „Noie Michel“ gegeben werden sollte. Die zerrissenen Kleider, das un- bedeckte Haupt und der wirre Gesichtsausdruck des Flücht- lings brachten auf das Personale einen schrecklichen Ein- druck hervor. Jetzt stürzte er fort und ist seitdem wieder verschwunden. Das ganze Theatergebäude wurde sorg- fältigst durchsucht, die Sicherheit Aller verlangte das eben so gut, wie die Theilnahme für den Kranken, aber dieser war nicht aufzufinden und in diesem Augenblicke noch ist man seiner nicht habhaft geworden.“

(Eine Illumination mit Edison's Lampe.) Edison veranstaltete am 20. Dezember, Abends, in seinem Wohnorte Menlo-Park eine großartige Beleuchtungsprobe mit seiner Lampe, wozu der Lordmayor und der Stadt- rath, sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten von Newyork geladen waren. Der Zweck des Festes war natürlich ein spekulativer, indem es sich nämlich der Edison electric light company darum handelt, vom Stadtrathe von Newyork die Vollmacht zur Legung ihrer Leitungen in den Straßen der Stadt zu erlangen. Die sehr erwer- then Altermen sollten sich also durch den eigenen Augenschein von der Trefflichkeit des Beleuchtungssystems überzeugen. Menlo-Park war, wie der Reporter der „Newyork Tribune“ berichtet, so weit das Auge reichte, durch 300 Lampen taghell erleuchtet und das grelle Weiß des elektrischen Lichtes durch Gelb gemildert. Edison er- klärte seinen Gästen die ganze Einrichtung, und dabei kam natürlich auch der Geldpunkt zur Sprache, wobei Edison versicherte, daß der Preis für eine Lichtstärke von 3000 Kerzen nicht mehr als 1-50 Dollars betragen würde, während jetzt dieselbe Lichtstärke in Gas 2-25 Dollars kostet. Auch sei für die Vermeidung jeder Gefahr gesorgt. Den Schluß bildete ein opulenter Lunch, wobei mehrere Vertreter der Kommune von Newyork bereits sehr begeis- terte Tischeden für Edison's Lampe hielten.

(Theaterbrand.) Man telegraphirt aus Pe- tersburg, 10. Januar: Gestern Früh 3 Uhr ist das Theater in Kronstadt abgebrannt. Der Theaterauffeher mit seiner Familie, zusammen sieben Personen, verbrannten.

(Nachrichten aus Franz Josephs-Land.) Seit der österreichischen Nordpol- Expedition sind zahlreiche Expeditionen in die arktischen Regionen abgegangen, unter denen die Nordenskjöld'sche die wichtigste war und eine, welche uns ganz besonders interessiert, die des Holländers Leis Smith im vorigen Jahre. Derselbe gelangte näm- lich nach Franz Josephs-Land und erforderte dasselbe durch drei Wochen. Herr Lemonnier hob diese Expedition in einem Vortrag im Wiener „Wissenschaftlichen Klub“ hervor und gab über diese einige hochinteressante Details. Die Expedition Weyprecht's hatte mit den aller- ungünstigsten Eisverhältnissen zu kämpfen, wogegen der holländische Kapitän die günstigsten Verhältnisse vorfand. Er fand auf dem Franz Josephs-Land eine ungemein kräftig entwickelte arktische Vegetation und machte Expe- ditionen tief in das Land hinein, welches nach seiner An- gabe keinen geringeren Umfang haben dürfte als Grön- land. In den Fjorden sammelten sich viele Wallrosse, im Meere tummelten sich die Wallfische in großer Anzahl. Ein Duzend Schneevögel wurde von ihm erlegt und einen derselben konnte er nach London bringen. Nach der Ansicht des Kapitäns eignet sich Franz Josephs-Land ganz beson- ders zur Anlage von arktischen Stationen, von welchen aus Expeditionen in das Innere zu unternehmen wären.

(Adelina Patti) hat in Madrid die größten Triumphe gefeiert. Der König und die Königin sandten ihr zum Namensstage, 16. Dezember, einen prächtigen Rosenstrauß mit einem Handdreieck, halb französisch und halb englisch: Unsere besten Glückwünsche und (in engli- scher Sprache) auf die glückliche Wiederkehr dieses Tages — aber bei uns! (Letztere Worte französisch). Auch wurde sie mit Nicolini zum Thee — ohne Musik — von der Majestät geladen. Jetzt ist sie in Nizza. Von nächster Woche an beginnen die italienischen Vorstellungen in Monaco.

— Warum soll ich nicht nachsehen, wie es Sally geht? fragte er sich selber und stand bald dar- auf im Schlafzimmer der Vorsteherin.

Nur gute Nachrichten über den Schübling. Sally entwickelte sich physisch wie geistig in erfreulich- ster Weise, und war auf dem besten Wege, wenn sie in der Anstalt blieb, nicht länger Sempel-Sally ge- nannt werden zu können.

Aemilius fragte, ob Mistreß Bayton ihr die Photographie seiner Cottage gegeben. „Schläft damit unter ihrem Kopfkissen“, lachte die Vorsteherin und sieht es fünfzig Mal des Tages an.

Dreißig Jahre früher, und damals ohne die reiche Lebenserfahrung, die sie heute leiten konnte, würde diese ehrenwerthe Matrone vielleicht Anstand genommen haben, Aemilius dies zu sagen; aber es scheint, daß in der Frau sehr häufig mit vorrückenden Lebensjahren manch feineres Gefühl sich abstumpft und über größerer Weisheit verloren geht.

Zum großen Staunen der Dame stellte Aemi- lius hierauf keine weiteren Fragen mehr und verließ mit einer etwas sonderbaren Entschuldigung hastig das Sprechzimmer.

Ja, er empfand ein undaweisbares Bedürfnis, allein zu sein! Es überkam ihn wie Sorge und Miß- trauen in sein eigenes Selbst, das in ihn seiner eigen- en Werthschätzung herabsetzte.

War er, gleich dem Helden mancher Romane, die er gelesen, das Opfer eines Fatums? Die gering- fügigsten Umstände trugen dazu bei, sein Interesse für die kleine, arme Sally zu steigern, immer gerade dann, wenn Corona ihn wieder und wieder bitter ent- täuschen sollte.

Er war so fest überzeugt, als wäre er der strengste aller Moralprediger gewesen, daß er damit Corona verlor, auch nur eine Sekunde lang den

armen Findling, an Geist und Körper so unendlich tief unter seiner stolzen und schönen Verlobten stehend, mit dieser zu vergleichen.

Und dennoch! Sally stand beständig vor seinem inneren Auge, das dankbare, schwärmerisch anfängliche Geschöpf mit den Kinderaugen so voll Unschuld und Demuth und Liebe zu seinem Retter und Wohlthäter! Er mußte doch im Grunde ein unehrlicher Mensch sein, sagte der Jüngling aus Todmor mit innerer Zer- knirschung zu sich selber, und hätte er einen Spiegel zur Hand gehabt, wir glauben, er würde sich geschaunt haben, diesem Aemilius Goldheart in das Antlitz zu schauen.

Müde endlich des längeren Herumschweifens begab er sich jetzt auf dem Heimwege nach seinem Klub.

Der Portier handigte ihm einen Brief ein.

Mistreß Farnaby hielt Wort und gab Nachricht von ihrem Aufenthalt. Aber er überflog nur unge- duldig ihre Zeilen, knüllte das Blatt zusammen und schob es in die Tasche.

Selbst das Schicksal dieser Frau vermochte ihn im Momente nicht von seinen Gedanken abzulenken. Ja, er mußte seine Verbindung mit Miß Wildmay um jeden Preis beschleunigen.

— Morgen liebe ich mich mit ihr trauen, sagte er zu sich selbst, wäre ich nur des Mädchens sicher . . . aber so!

Zu Hause angelangt schrieb er einen wohl stil- lirtten Brief an einen jüngeren Bruder seines Vaters, der eine hohe Stelle in der Gefandtschaft einnahm. Er meldete diesem Oheim, daß er vor Kurzem nach England zurückgekehrt sei und nun hier eine Laufbahn suche u. s. w.

Dabei bat er um die Vergünstigung, sich diesem Oheim vorstellen zu dürfen u. s. w.

Der Vater war zerknüllt gewesen mit all seinen

Angehörigen, als er England verließ. Der Tod hatte aufgeräumt unter diesen Verwandten in der Zwischen- zeit und nur dieser Oheim war übrig geblieben.

Was konnte der Sohn wohl von diesem Bruder seines Vaters erwarten?

Seines Vaters Ermahnungen in Betreff der Familie in England hier, seine eigenen Erinnerungen aus der Knabenzeit traten lebhaft vor die Seele des jungen Mannes, indes er die Rückkehr des Boten er- wartete, den er mit seiner Epistel an den Oheim ab- gesendet hatte.

Er entschuldigte diesen seinen Schritt vor sei- nem inneren Forum damit, daß Umstände, die sein verstorbener Vater nicht vorhergesehen, ihn hierzu ge- zwungen.

Es war unzweifelhaft, daß John Farnaby nach- gab, wenn Aemilius sich auf die Aussicht berufen konnte, eine Stelle bei der Gefandtschaft oder dem Ministerium des Auswärtigen zu erhalten.

So sah Aemilius gedankenvoll, der Antwort seiner Petition entgegen harrend.

Sie kam endlich, und lautete:

„Unter allen anderen Umständen würde ich Ih- nen die Hand geboten haben, in der Welt eine Stel- lung zu erlangen. Allein Sie hegen nicht allein die unwürdigsten politischen Ansichten, Aemilius Goldheart, sondern Sie proklamiren dieselben auch öffentlich. Ich bin erstaunt, wie Sie es wagen können, sich bei so bewandten Thatsachen an mich zu wenden. Zwi- schen uns kann keinerlei Verkehr mehr stattfinden. Sie sind Sozialist, und für mich ein völlig Fremder . . .“

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**100 fl. Honorar,**  
eventuell auch mehr, Demjenigen, der einem verstorbenen Kaufmann, 30 Jahre alt, ein Engagement als Korrespondent in Englisch, Französisch und Deutsch, oder als Buchhalter bei einer Bank, Messerfabrik, Mühle oder Fabrik verschafft. Briefe sind in der Exp. d. Bl. unter „N. N.“ zu erlegen. 13047

**Fabrik-Verkauf.**  
Eine im besten Betriebe befindliche industrielle Unternehmung, wozu nur kleines Kapital erforderlich, ist unter bequemen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Abt. in der Exp. 12969

**Fortepiano,**  
wenig gebraucht, billig abzugeben. Palatinagasse 20, 1. St. 22. 12997

**Eisenbahn- und Grubenschienen**  
Bahnmägel u. Gerüstlammen billigst u. prompt bei N. M. Kohn, Budapest, VI., Pöllergasse 9. 12582

**Bücher-Agenten,**  
Kopituren werden mit fix und Provision aufgenommen. Hajosuteza 28, 1. St. Nr. 7, von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. 13175

**Spezerei-Geschäft,**  
sehr lebhafter Posten, guter Kundenkreis, ist wegen anderer Geschäfts-Unternehmung sofort zu übernehmen. Näh. Große Feldgasse 28, Th. 13. 13078

**Noch nie dagewesen!**

Ein großer Theatergarderobe-Fundus, bestehend aus über 1000 verschiedenen Sammt-, Seiden- u. Stoff-Anzügen, wird über die Faschingsaison als **Wassergarderobe** hier und auch in der Provinz zu den billigsten Preisen ausgelassen. Dasselbst ist auch eine große Auswahl von neu angefertigten Seiden- und Atlas-Dominos in höchst eleganter Ausstattung. Größte Waschenhandlung. Karlsplatz, Karlsplatz-Nr. 10, vis-à-vis Café Szabady. 12672

**Großes Gasthaus-Lokal**  
für 3 Monate zu verlassen, auch ist die Gasthaus-Einrichtung sammt Faß-Geschirre zu verkaufen. Näh. die Exp. 13090

**Ein Bäcker für ein Kaffeehaus**  
in bestem Gange, welches sofort übernommen werden kann, wird gesucht. Anträge unter Adresse „Bäcker“ an die Adm. des Blattes. 13095

**Eine schöne Baustelle**  
in Budapest, 300 Klafter groß, Ecke Stationsgasse und Ringstraße, 35 Klafter Caffenfront, 30 Jahre steuerfrei, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. beim Eigenthümer W. Wolf in Kl.-Tétény Post Promontor. 13089

**Ein Paar Eheleute**  
ohne Kinder, das schon mehrere Jahre Hausmeister war, mit guten Zeugnissen versehen wünscht eine solche Stelle wieder zu erhalten. Näheres die Exp. 13039

**Greislerer**  
mit Trafsit, Wein- u. Branntweinschank, ist zu verkaufen. Näheres die Exp. 15078

**Kleine Zimmer-Organ**  
amerikanischer Bauart mit sehr schönem melodischen Ton, neu, ist um 190 fl. zu haben bei Vergolder Mathis, Waijnergasse 13, im Gewölb. 13000

**Für eine gute Restauration**  
wird ein **Bäcker** gesucht; nach Wunsch auch gleich anzutreten. Solche die darauf reflektiren wollen gefällige Anträge unter Chiffre „N. B. C.“ in der Exp. abgeben. 13094

**Monatzimmer**  
schön möblirt, zu verlassen. Hatvanerg. Nr. 3, 3. Stock Thür 42. 13104

**Stuckflügel**  
mit gutem starken Ton, auch äußerlich hübsch, preiswürdig zu haben Karlsring 16, 3. St. 22. 12998

**Klavier**  
von gutem Meister, in bestem Stande, ist sehr billig zu haben Serbengasse 17, Th. 8. 12999

**Trafsit**  
in Ofen, auf gutem Posten, ist billig zu verkaufen. Näh. die Adm. 13105

**Fertige Vorhaus- und Küchenrichtungen**  
am Lager bei **Albert Burda**, Tischlermeister, Budapest, V. Bezirk, Szécsényi Str. 8. 13106

**Kolonialwaaren-Geschäft**  
im besten Betriebe, elegant eingerichtet, alter Posten, dessen Detail-Konsum allein **sichere Existenz bietet**, ist billig ablösbar und bei Franz Schreier, Jägergasse Nr. 22, zu erfragen. 13109

**Weihnäherin**  
die Zuschneiden kann und auf einer Maschine arbeitet, findet in einem Privathause einige Tage Beschäftigung. Tabakgasse Nr. 6, 1. Stock, Thür 41. 13108

**Ein Franzose**  
erhält ganze Kost für französische Konversation. 13100

**Eine Zahlkellnerin**  
wird für eine nahe Provinzstadt sofort aufgenommen.

**Eine Trafsit**  
mit Wein- u. Branntweinschank, sehr geringer Zins, wird sofort preiswürdig übergeben. Näheres im Vaterländischen Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau IV., Grünebaumgasse 4. Dasselbst werden Dienst u. Anstellung suchende Personen aller Zweige placirt.

**Ein Haus**  
im VIII. Bezirk, nächst der Uellertstrasse mit großem Grund, kanalisierte u. gepflasterte Gasse, sofort billig unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen. N. Geiger, IV. Bezirk, Grünebaumgasse 4. 13107

**Gute Ober-Harzer Kanarienvögel,** welche die schönsten Tönen bei Licht wie am Tage singen, als Hohlroller, Wasserflücker, Flötler u. sind Abreise halber bis Montag 17. d. M., zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen im **Hotel „Weißen Hof“** Nr. 2, Kerepeserstraße. 13102

**Ein Praktikant**  
mit schöner Handschrift wird aufgenommen bei Em. & Jul. Leipnifer, Karlsring Nr. 15. 10313

**Ein Milch- und Obstverschleiß**  
auf lebhaften Posten ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 13097

**Restauration**  
sammt Kaffeehaus Sándor-gasse Nr. 18, ist zu jeder Stunde zu verkaufen. Näh. daselbst. 13101

**Gespielin!**  
Ein 10 bis 13jähriges deutsches Mädchen mit reiner Aussprache wird zu zwei kleinen lebenswürdigen Kindern als Gespielin in einem herrschaftlichen Hause unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Näh. Vormittags bis 9 u. Nachmittags von 1-3 Uhr, in der Josephstadt VII. Bez., Dörnygasse Nr. 2, Th. 19. 13100

**Ein alleinstehender alter Herr**  
wünscht eine Familie bei sich aufzunehmen oder zu einer anständigen Familie in gängliche Verpflegung zu gehen. Nichtanonyme Anträge unter „Budapest Hauptpost Nr. 65.“ Diskretion verbürgt. 13098

**Ein seit 27 Jahren bestehendes Modisten-Geschäft**  
mit großem Kundenkreis sowohl en gros als auch en détail ist wegen eingetretener Todesfälle sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 13099

**Für ein großes Wirthslokal**  
wird ein Verein gesucht. Näh. die Exp. 12982

**Klavier,**  
überspielt, kurzer Stuckflügel von beliebter Wiener Fabrik, ist billigst zu verkaufen wegen Mangel an Raum Leopoldgasse 30, Th. 4. 13117

**Schmieden und Schloßern,** welche **solide Arbeit** erzeugen wollen, empfehle ich meine **echte Rostfeste Schmiedehöhle**, welche ihrer Vorzüglichkeit halber alle anderen Gattungen Schmiedehöhlen übertrifft, da sie die meiste Heizkraft besitzt und das Feuer in Folge ihrer Schwefelfreiheit nur wenigemale benutzt werden muß, wodurch Zeit und Geld erspart ist; auch wird das Eisen nicht so spröde wie dies bei den meisten anderen Sorten Schmiedehöhlen der Fall ist. Haupt-Depot in Anton Julius Eder's altem Budapester Heizmaterialien-Geschäft, Müllergasse 47. Proben werden bereitwilligst gratis verabfolgt. 13118

**Leih-Klaviere**  
sind zu 5, 6, 8 und 10 fl. monatlich zu haben in Eder's Klavierlager, Franziskanerplatz 4. 13119

**Ein ganz neuer Winterberger**  
Stuckflügel elegant ausgestattet, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 13076

**Billige Kopirpresse**  
wird gekauft. Näh. in der Exp. 13111

**Stuckflügel,**  
70ft., starker guter Ton und wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 13114

**Eine gebildete,**  
alleinstehende Witwe, 40 Jahre alt, gute Vorleserin in deutscher, französischer u. englischer Sprache mit angenehmem Organ, sucht Stellung zur Pflege und Gesellschaft eines älteren Herrn, einer Dame oder zu mütterlichen Kindern. Näh. in der Exp. 13110

**1 Magazinier, 1 Kuffcher, 2 Kommiss, 1 Wäscheverwalter**  
ein werden zur Acceptierung gesucht. **Minerva-Central-Bureau**, VII., Tabakgasse Nr. 70. 13113

**Kindergärtnerin.**  
Gesucht wird eine Kindergärtnerin, **Israelitin**, die der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig ist, zu 3 Kindern, die auch dem ältesten kinde die Anfangsgründe unterrichten kann. Gehalt fl. 140 u. Verpflegung. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie und Zeugnisse bittet an den Betreffenden Moriz Weisel, Bobbeyel, Kom. Arva, Ungar, zu senden. 13112


**Gegen zu**  
vereinbarende Bedingungen wäre ein ehemaliger Kavallerie-Offizier, nunmehr Beamter, geneigt in den Nachmittagsstunden die Pferde eines Kavalliers oder hohen Militärs zu- oder abzureiten; auch als Begleiter bei Spazierritten zu fungiren. — Dem Gese tigten, selbst aus alter Familie, stehen die besten Referenzen zur Seite. Anträge sub „S. S.“ an die Exp. 13115

**60 fr. per Monat. die neuesten Werke**  
sind in **Rosa Wendiner's Leihbibliothek** neu aufgestellt worden. **Leihgebühr pr. Monat 60 fr.**

**1/4 jährig fl. 1.50**  
Budapest, **Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb 6, vis-à-vis dem Neuen Pester Journal.**  
60 fr. per Monat 13077

**Gouvernante**  
(norddeutsche) die auch musikalisch gebildet ist, wird per 1. Februar a. c. zu einem 14jährigen Mädchen aufgenommen. Gest. Antr. mit Beischluß der Photographie werden unter „K. K.“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 13050

**2. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder.**



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogard aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Polylizer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Bewußtsein gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

**Preise:** Einfache von 6-7 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Muttersprisen, Brustpflaster, Bettelagen, Peridontalisen, Präservativs, Gummi-Strümpfen und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Reichweite.

Echte Reithofer-Gummi-Nezumäntel sammt Appareten 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. St. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **Moritz Pollitzer**, 7316  
I. Landgasse, Budapest, Franz-Deakgasse 5.

**Billige Uhren**



1 vergold. Uhr sammt Kette fl. 2.50  
1 Cylinder-Uhr sammt Kette „ 5.-  
1 Silber-Uhr sammt Kette „ 6.50  
1 Silber-Remontoir-Uhr sammt Kette „ 12.-  
1 goldene Dameuhr „ 18.-22

**Garantie 5 Jahre.**  
Uhren-Ausverkauf der Uhrenfabrik von **P. H. FROMM, WIEN, I., Rothenthurmstraße Nr. 9. 7165**

**Spezialarzt 7576 Dr. Briess**  
für Haut- u. Hautkrankheiten als: Ausfallen der Haare, Stachelheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Furchen, Fiechten, Geschwüre, Kransen, Sonnenprossen, Zehen- und Schwammschäden, Fissuren, Quitteln, Milieff, juckende und alle sonstigen Ausschläge u. s. w. Wien, I., Adlergasse 1 B.

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

**Th. Lauffer's Nr. 6. Leih-Bibliothek**  
Budapest, weisse Schiffschasse Nr. 6.  
Seit 50 Jahren die Brücke der Literatur aller Nationen zusammenzuführen.

**Theodor Kertész, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1,**  
empfiehlt die jetzt beliebtesten 7700 **Austria Schlittschuhe**



welche sich bloß mittelst Hineintreten von selbst an dem Schuh befestigen, per Paar fl. 8. — Echt amerikanische **Galifax** und alle modernen Systeme von Schlittschuhen sind in größter Auswahl vorräthig.

11. Jahrgang. **MERCUR.** 11. Jahrgang.

**Authentischer Verlosungs-Anzeiger**  
von österreichisch-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Obligationen, Eisenbahn-, Dampfschiff- und Industrie-Aktien und Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefen u. c. **Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.**

Mit 1. Januar 1881 eröffneten wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den **ELFTEN JAHRGANG.** Der **MERCUR** erscheint in ungarisch-deutschem Text 3-4mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter, u. zw. nach jeder bedeutenden Beziehung derselbe bringt mit leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die **Restanten**, d. h. die gezogenen u. nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.

**Abonnements-Preis franko ins Haus gestellt fl. 2.**  
oder mit Postsendung ganzjährig nur **fl. 2.**

Administration des **„MERCUR“, BUDAPEST,**  
Dorotheagasse 12, Budapest.  
Wir laden hiermit zur Pränumeration ein und bitten um deutsch geschriebene Adresse und Angabe der letzten Poststation. Die Einfindung des Beitrages geschieht am besten u. billigsten durch Postanweisung.